Wiesbadener Tagblatt.

46. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 240. Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 25. Mai.** Fernsprecher No. 52. **1898.**

Abend-Ausgabe.

Dem Kapitel „Freizügigkeit",

das auch bei uns schon verschiedentlich behandelt wurde, widmet die „Köln. Ztg." ebenfalls einen ausführlichen, höchst bemerkenswerthen Leitartikel, dem wir Folgendes entnehmen: „In Preußen ist die Freizügigkeit erfreulicher Weise ein längst ererbtes, seit Jahrzehnten hochgeschätztes und unangetastetes Gut und nicht erst der Reichsgesetzgebung zu verdanken. Schon der erste preußische König hatte den freilich gescheiterten Versuch gemacht, die Domänenbauern freizulassen; hundert Jahre darauf hat das Edikt vom 9. October 1807 des allgemeinen Wohles wegen Alles zu entfernen gesucht, was den Einzelnen bisher hinderte, den Wohlstand zu erlangen, den er nach dem Maße seiner Kräfte zu erreichen fähig war; deshalb wurde insbesondere jedem Einwohner des Staates erlaubt, Grundstücke aller Arten zu besitzen, die bisher Edelleuten, Bürgern oder Bauern gesetzlich vorbehalten waren, und ohne Rücksicht auf seinen Stand jedes bürgerliche Gewerbe zu betreiben. Auf Grund dieser grundsätzlichen Loslösung des Einzelnen von der Scholle ist in Preußen mit klarem politischem Blicke und weiser Ueberlegung weiter gebaut worden bis zur bedingungslosen Einräumung der vollen Freizügigkeit durch das Gesetz vom 31. Dezember 1842; auf Grund dieser vollen Freigabe aller Kräfte ist es Preußen so rasch möglich geworden, sich aus dem schweren Unglück, dem es in der napoleonischen Zeit verfallen war, verhältnißmäßig so rasch und glänzend emporzuarbeiten. Diese Loslösung des Einzelnen von der Scholle, diese Aufhebung der persönlichen Unterthänigkeit der Landleute, für die zuerst in Frankreich im Jahre 1789 ein Vorfahr des jetzigen französischen Botschafters in Berlin, Marquis de Noailles, Bahn gebrochen hat, ist eine der wichtigsten Grundsäulen der modernen bürgerlichen Gesellschaft geworden, die es allein ermöglicht, daß Jeder an der Stelle sich nützlich machen und seine Kräfte entfalten kann, für die er glaubt, die erforderlichen Eigenschaften mitzubringen.

Insoweit haben wir mit lebhaftem Bedauern auch die Ausführungen des Landwirthschaftsministers gelesen, welcher sagte: „Wenn die Industrie vorübergehend die Arbeit einstellt oder einschränkt, sind die Arbeiter brodlos und können sehen, wo sie bleiben. Das Recht der Freizügigkeit hat die arbeitende Bevölkerung heimathlos gemacht, von der Scholle, auf der sie geboren, erzogen und wohin sie nach ihrem Beruf gehört, losgelöst und meistens nicht zu deren Glück". Wir halten diese Ausführungen für gründlich verfehlt und leider sehr geeignet, von demagogischen Agitatoren in schlimmster Weise ausgebeutet zu werden. Aus der Thatsache, daß ein Kind auf einem Gute oder auf dem Lande geboren ist, erwächst für dasselbe ebensowenig eine Verpflichtung, seine Kräfte später diesem Gute oder dem Lande zu widmen, wie dem in der Stadt geborenen Kinde die Verpflichtung obliegt, sich fortan dem Wohle der Stadt zu widmen. Der gewaltige Fortschritt der neuen Zeit will vielmehr jeden an der Stelle im Vaterlande sehen, wo er im vollsten Umfange und am nützlichsten für sich und das Vaterland die ihm von einem gütigen Gotte verliehenen Gaben und Eigenschaften anwenden kann. Was aber sollen wir zu dem in dieser Allgemeinheit völlig unzutreffenden Satze sagen, daß die Arbeiter brodlos werden und sehen können, wo sie bleiben, wenn die Industrie vorübergehend die Arbeit einstellt oder einschränkt? Hat sich schon jemals ein Landwirth darum bekümmert, was aus den zahllosen Schaaren der Sachsengänger wird, nachdem der mit ihnen abgeschlossene Vertrag abgelaufen? Werden sie nicht einfach vom Landwirth aus dem Gutshof gewiesen, sobald sie ihre Verpflichtungen erfüllt haben? Und was macht der Landwirth mit seinen Sommerarbeitern, wenn im Herbst die Maschinen das Dreschen vorweg genommen haben und im harten Winter keine Tagelöhnerarbeit auf dem Gutshof vorhanden ist? Schließlich brauchen wir ja auch nur darauf zu verweisen, wie eng das Gedeihen zahlreicher landwirthschaftlicher Kreise gerade mit diesem bedingungslosen Rechte der Freizügigkeit zusammenhängt. Wie viele Landwirthe würden zu Grunde gehen, wenn sie nicht aus anderen Provinzen frei und ungehindert ihre Arbeitskräfte beziehen könnten! Gewiß, die jährlich sich ausdehnende Sachsengängerei im weitesten Sinne dieses Wortes, so unendlehrlich sie für weite landwirthschaftliche Kreise geworden ist, hat für die Heimathskreise der Sachsengänger schwere Nachtheile. Aber das einzige Gegenmittel dagegen ist, daß nunmehr auch diese Kreise dasselbe Freizügigkeitsrecht für sich ausnutzen und aus anderen Bezirken Arbeiter gewinnen, denen das Leben hier behaglicher und besser erscheinen soll. Unseres Erachtens ist es geradezu unmoralisch, zu fordern, daß der ärmere, schlechter gekleidete Mann als Tagelöhner an die Scholle, auf der er geboren, gebunden sein soll, während die Söhne des Gutsbesitzers oder der Städter sich frei in der Welt umsehen und sich die Beschäftigung erwählen dürfen, die ihnen als die nützlichste und beste erscheint. Es wäre gewiß auch für die jetzigen viel redenden Agitatoren des Bundes der Landwirthe weit besser, wenn sie die Kraft ihrer Hände dem Pflug und dem Halme widmeten, mit denen sie jetzt in tönenden Worten so viel politischen Unfug treiben. Aber das müssen sie sich gefaßt sein lassen, daß, wenn sie die Freizügigkeit beschränken und damit die Axt an eines unserer stolzesten und bewährtesten Grundrechte legen wollen, sie vor Allem so gerecht und billig denkend sein sollten, bei sich selbst anzufangen und zunächst für sich und ihre Kinder das Recht der Freizügigkeit einzuschränken. Dazu werden sie sich natürlich nie verstehen."

Soweit das rheinische Weltblatt. Es verdient übrigens besonders bemerkt zu werden, daß sich der freikonservative Kandidat des hiesigen Wahlkreises, Herr Amtsgerichtsrath Hardtmuth, sich ausdrücklich gegen jede Abänderung des Freizügigkeitsgesetzes in verschiedenen Wahlreden ausgesprochen hat.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

k. **New-York**, 21. Mai. Infolge der rigorosen Depeschencensur für alle Mittheilungen nach Europa, die sich auf den Krieg beziehen, auch wenn es sich nur um nebensächliche Dinge handelt, muß ich von jetzt ab meine Telegramme äußerst vorsichtig abfassen oder sie, wie es mit dem gegenwärtigen der Fall ist, über Kanada nach Europa gelangen lassen. Man ist hier jetzt plötzlich aus einem Extrem in das andere gefallen und wittert in jeder harmlosen Nachricht für Europa ein Staatsgeheimniß, während die hiesigen Blätter nach wie vor in keiner Weise in ihren Veröffentlichungen beschränkt werden, was sie sicher ein gutes Stück Geld gekostet hat. Ueberhaupt ist man auf die Ausländer, natürlich mit Ausnahme der Engländer, keineswegs gut zu sprechen, vor Allem nicht auf die Franzosen, gegen die man einen wahren Haß gefaßt hat. Frauen, die niemals in der Lage waren, sich mit französischen Fabrikaten zu schmücken, haben deshalb den heroischen Entschluß gefaßt, Frankreich zu boykottiren, der sie freilich keine große Ueberwindung gekostet haben wird. Doch dürfte diese Maßregel keine allzu schweren Folgen für die französische Industrie haben, denn das bessere Publikum kümmert sich wenig um derartigen Chauvinismus, und die Männer zumal ziehen nach wie vor die Erzeugnisse der Champagne dem zweifelhaften amerikanischen Gebräu vor. Und das Lagerbier erfordert viel Champagner, darüber herrscht nur eine Stimme; geht es doch dort so fröhlich und lustig her und ist es für unsere goldene Jugend eine so schöne Abwechselung. Zwar hat dieser Tage ein wütter Negersoldat einen weißen Barbier, der sich weigerte, seinen schwarzen Mitbürger unter das Messer zu nehmen, einfach todtgeschlagen, ohne daß ihm viel dafür geschah, aber — c'est la guerre, und die Weißen waren sogar so nachsichtig, ihn nicht, wie sonst üblich, ohne weitere Umstände zu lynchen. Doch das sind lediglich kleine Intermezzos, über die wir uns den Kopf nicht zerbrechen; unangenehmer dagegen ist es schon, daß es mit der Ausrüstung sehr hapert, und es sieht doch so schön aus, wenn man in sicher Uniform paradiren kann. So besitzt z. B. das 1. Ohio-Kavallerieregiment insgesammt einen einzigen Karabiner und kein einziges Pferd, und die Uniformirung der Hälfte der Mannschaften besteht lediglich aus einem gelben Halstuch. Daß man mit solchen Kräften die Spanier in absehbarer Zeit noch nicht vernichten wird, muß denn doch der selbstbewußteste Yankee zugeben, und mit der Occupation Cubas und der Philippinen würde es allein aus diesem Grunde noch gute Wege haben, auch wenn Admiral Cervera der Wachsamkeit unserer Geschwader nicht eine so schöne Nase gedreht hätte. Der Unmuth hierüber hat sich schon auf recht drastische Weise Luft gemacht.

Washington, 24. Mai. (Reuter.) General Miles hat die Ansicht ausgesprochen, daß für die kriegerischen Operationen auf Cuba 85,000 Mann amerikanischer Truppen erforderlich seien. Man erwartet nicht viel Hülfe von Seiten der cubanischen Aufständischen. Die Regierung erwägt den Aufruf von noch weiteren 50,000, vielleicht 100,000 Freiwilligen zu den Waffen. In Washingtoner politischen Kreisen wird die Ansicht laut, wenn die amerikanischen Truppen einmal auf Cuba festen Fuß gefaßt hätten, werde es ebenso schwer sein, sie wieder von Cuba zurückzuziehen, wie dies mit den englischen Truppen in Egypten der Fall sei. Nichtsdestoweniger hält man an dem Entschluß fest, Cuba nicht zu annektiren. — Die Blockade von Manila ist nunmehr formell verkündet worden.

New-York, 24. Mai. Ein Telegramm aus Washington meldet: Die Annahme, daß Castillo die Abtretung der Philippinen an Frankreich betreibt, um zu verhindern, daß dieselben in die Hände Amerikas fallen, gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit. — Das „New-York Journal" meldet aus Key West, hier sei ein Kutter eingelaufen, der den Befehl überbrachte, alle Hospitäler sollten sich sofort für die Aufnahme Verwundeter bereit halten. Aerzte und Krankenpfleger haben Befehl erhalten, sich auf ihre Posten zu begeben. — Das Marine-Amt dementirt die Gerüchte über eine Schlacht. — Offiziell wird erklärt, die Kabel seien bei Santiago und San Juan durchschnitten.

hd. **New-York**, 24. Mai. Nach Blättermeldungen ging das fliegende Geschwader unter dem Kommando Schleys bei Santiago de Cuba in See.

Key West, 24. Mai. Das Gerücht von einem Verlust des amerikanischen Schiffes „Mangrove" ist unbegründet.

hd. **Cadix**, 24. Mai. Hier lagern 50,000 Tonnen Kohlen. Weitere 100,000 werden in allernächster Zeit erwartet, sodaß der Kohlenvorrath für die spanische Flotte gesichert ist.

hd. **Köln**, 24. Mai. Der „Köln. Zeitung" wird aus Madrid telegraphirt: Die Amerikaner sind vor Havana, Cienfuegos, Cardenas und Santiago vertheilt. Vorgestern lagen 19 große amerikanische Schiffe vor Havana. Soviel bekannt, ist das spanische Geschwader noch in Santiago. Zwischen Sagasta und Castillo finden fortgesetzt Berathungen statt. Es verlautet, der Botschafter sei ermächtigt, wichtige Verhandlungen in Paris fortzuführen. Spanien sei angeblich gewillt, in Bezug auf die internationale Frage einen neuen, die politische und die finanzielle Lage verbessernden Cours einzuschlagen, wenn Frankreich eine bestimmte Initiative ergreifen würde.

wb. **Madrid**, 24. Mai. (Kammer.) In Erwiderung auf eine Anfrage Villaverdes wies der Finanzminister die Beschuldigung der Unvorsichtigkeit zurück und führte aus, die Finanzen des Landes würden es gestatten, die Zahlung sämmtlicher Kriegskosten zu leisten. Der Finanzminister verlangte, daß man den finanziellen Anträgen der Regierung zustimme.

hd. **Madrid**, 25. Mai. Zum Minister des Auswärtigen wurde der Herzog von Almodovar del Rio ernannt, welcher bereits den Eid geleistet hat. Castillo begiebt sich bereits am Samstag wieder auf seinen Pariser Posten. Wie verlautet, haben die Amerikaner die Kabel zwischen Santiago und Guantanamo durchschnitten. Vom cubanischen Kriegsschauplatz kommt über Jamaica die mit Vorsicht aufzunehmende Meldung, daß das amerikanische Geschwader Havana bombardirt. Der Erfolg der Beschießung sei noch nicht bekannt. Ein in Madrid verbreitetes Gerücht will wissen, daß ein zu weit vorgegangenes amerikanisches Kriegsschiff von den Strandbatterien kampfunfähig gemacht worden sei. — Ein offizielles Telegramm aus Havana meldet, daß nur noch vier amerikanische

Jubelfeier des Laboratoriums Fresenius.

Der erste Theil des Festprogramms: Gesellige Zusammenkunft der Festgenossen im „Nonnenhof" — verlief gestern Abend in vielversprechender Weise. Wer nennt die Namen, die geistlich hier zusammenkamen! — Es war bereits eine hehre Versammlung von Männern der Wissenschaft — Professoren, Doktoren und Direktoren — von hohen Beamten, von Geheimräthen und Kommerzienräthen, sowie von großen Industriellen, die sich hier in ungezwungener Geselligkeit vereinigten und ihrer Festesfreude Ausdruck gaben. Fast alle Erschienenen standen und stehen noch — als ehemalige Schüler, als Interessenten oder als Verehrer und Freunde — zu dem Institut, dessen Fünfzig-Jahrfeier es gilt, in näherer Beziehung, wodurch die allgemeine Stimmung nur erhöht wurde. — Auch an Begrüßungs- und Glückwunsch-Telegrammen fehlte es nicht von den Getreuen, die am persönlichen Erscheinen verhindert waren. Ein besonderes Interesse beanspruchte die Begrüßung des Professors Erlenmeyer in Aschaffenburg, der vor 50 Jahren als Assistent das Laboratorium mit eröffnete — der einzig Ueberlebende aus jener Zeit. Auch Se. K. Hoheit der Großherzog Adolf von Luxemburg hat seiner Theilnahme an dem festlichen Tage bereits Ausdruck gegeben durch die Verleihung des Ritterkreuzes seines Adolfs-Ordens an Herrn Prof. Dr. Heinrich Fresenius.

Heute Vormittag, 11 Uhr, nahm der eigentliche Festaktus im großen Saale des Kurhauses seinen Anfang mit nachstehender Festrede des Herrn Prof. Dr. Heinrich Fresenius:

Hochgeehrte Festversammlung! Als der älteste von den drei derzeitigen Direktoren und Inhabern des Laboratoriums Fresenius habe ich die Ehre, Sie im Namen der Anstalt zu begrüßen und Ihnen zu danken für Ihr zahlreiches Erscheinen, für die Sympathie, welche Sie uns dadurch bekunden. Insbesondere danke ich, zugleich im Namen meines Bruders und meines Schwagers Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz und den übrigen Vertretern der Königlichen Behörden, dem Herrn Landesdirektor und den Vertretern der kommunalständischen Verwaltung, dem Herrn Oberbürgermeister, den Herren vom Magistrat, von der Stadtverordneten-Versammlung, von den städtischen Behörden, den Herren Vertretern von höheren Lehranstalten, sowie von wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinen. Die Anwesenheit aller dieser Herren verleiht unserer Feier eine besondere Würde, auch glauben wir darin ein äußeres Zeichen dafür erblicken zu dürfen, daß man dem Laboratorium von allen Seiten Wohlwollen entgegenbringt und seine Leistungen anerkennt. Daß die früheren Studirenden des Laboratoriums der Anstalt eine treue Anhänglichkeit bewahrt haben, geht daraus hervor, daß sich, vorwiegend aus den Kreisen ehemaliger Schüler und Mitarbeiter des Instituts, ein Comité zur Vorbereitung der Feier gebildet hat. Der hochverehrte Vorsitzende dieses Comités, Herr Dr. Eugen Lucius, ist zu unserem lebhaften Bedauern durch Krankheit verhindert, heute hier zu erscheinen und herzliche Worte der Begrüßung an Sie zu richten, was er gern gewollt hätte. Ohne Sang und Klang haben wir diesen Festaktus begonnen, denn uns fehlt heute Derjenige, welcher den Mittelpunkt dieser Feier hätte bilden sollen, der Begründer des Laboratoriums, mein unvergeßlicher Vater. Es ist ihm nicht vergönnt gewesen, den Gedenktag des fünfzigjährigen Bestehens der von ihm ins Leben gerufenen Anstalt zu erleben. Wie gern hätte er seinen zur Feier herbeigekommenen früheren Schülern die Hand gedrückt, mit ihnen gesprochen von den Zeiten ihres hiesigen Studiums, von gemeinschaftlicher Arbeit, von den Erinnerungen an zusammen verlebte schöne Tage. Er ruht schon seit fast einem Jahre von seiner Arbeit aus, und nur aus der lebenswahren Büste schaut heute sein ernstes und doch freundlichmildes Antlitz zu uns herüber. Allem Brauch folgend, bitte ich Sie, sich zur Ehrung seines Andenkens von den Sitzen zu erheben. In den letzten Jahren sind in diesem schönen Saal wiederholt festliche Versammlungen zur Feier fünfzigjähriger Gedenktage vereinigt gewesen. Wir erkennen darin einen Beweis dafür, daß in den vierziger Jahren unseres sich nun dem Ende zuneigenden Jahrhunderts neben manchen unklaren Gärungen, neben dem Einreißen von Bestehendem, allerdings vielfach Bewährtem, sich auch eine rege schöpferische Thätigkeit erkennen läßt, die in der Begründung segensreich wirkender Lehranstalten und gemeinnütziger Vereine zum Ausdruck gekommen ist. Versetzen wir uns im Geiste zurück in das Revolutionsjahr 1848, so erkennen wir, daß kein geringer Muth dazu gehörte, gerade damals eine wissenschaftliche Anstalt, ein chemisches Laboratorium, zu begründen. Ich sage mit Absicht eine wissenschaftliche Anstalt und nicht eine wissenschaftliche Lehranstalt, denn das hiesige Laboratorium ist von Anfang an nicht nur eine akademische Lehranstalt, sondern auch ein Unternehmungslaboratorium gewesen, und die Erfolge, welche es erzielt hat, der gute Ruf, dessen es sich im Inlande und Ausland erfreut, sind gewiß zum Theil gerade durch diese innige Verbindung von Theorie und Praxis, wie sie wohl kein anderes chemisches Laboratorium aufweist, bedingt. Ich möchte fast sagen, darin liegt die Existenzberechtigung der Anstalt in der Gegenwart. Wenn die Worte, meine sehr geehrten Damen und Herren, welche ich an Sie richten darf, in dem Programm (wie mir scheint, viel zu anspruchsvoll) als Festrede bezeichnet sind, so dürfte das bei Ihnen vielleicht die Anschauung erwecken, als habe ich die Absicht, Ihnen die Geschichte der Anstalt von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart vorzuführen. Beschränken Sie das nicht! Die Geschichte der ersten fünfundzwanzig Jahre des Laboratoriums hat mein verewigter Vater geschrieben, diejenige der zweiten fünfundzwanzig Jahre habe ich in der Festschrift zu schildern versucht, welche Ihnen zur Erinnerung an den heutigen Tag nach Schluß dieser Feier überreicht werden wird. Im Verlauf des Festaktus wird Ihnen außer dem Vortrag meines Schwagers Hintz über ein gerade jetzt wohl allgemein interessirendes Thema, von meinem Bruder Wilhelm eine geschichtliche Schilderung der Entwickelung desjenigen Zweiges gegeben werden, welcher der wissenschaftlichen Richtung meines Vaters gemäß am hiesigen Laboratorium stets besonders gepflegt worden ist. Mit der gütigen Zustimmung der hochgeehrten Festversammlung werde ich deshalb, wie es an einem fünfzigjährigen Gedenktage üblich ist, einen kurzen Rückblick werfen auf die Vergangenheit und dann, im Hinblick auf die Zukunft, darlegen, was uns, den Söhnen und dem Schwiegersohn, den Muth giebt, die von meinem verewigten Vater begründete und bis zu seinem Tode thatkräftig und erfolgreich geleitete Anstalt weiter zu führen. Ich bitte dabei um Ihre freundliche Nachsicht, meine sehr geehrten Damen und Herren. Die Errichtung des hiesigen chemischen Laboratoriums entsprach einem dringenden Bedürfniß. In seiner 1873 herausgegebenen Geschichte der Anstalt hat mein Vater anschaulich geschildert, wie es ihm, wie er im Jahr 1845 als junger Professor voll glühender Begeisterung für seine Wissenschaft, aber auch gewohnt an die reichen Hülfsmittel des Liebigschen Laboratoriums, an das landwirthschaftliche Institut kam, an allen Enden und Ecken fehlte, sowohl an den nöthigen Räumen und Apparaten zur Vorbereitung seiner Vorlesungen, als auch an einem Laboratorium für eigene wissenschaftliche Arbeiten. Die Zeitverhältnisse waren der Errichtung eines staatlichen Instituts nicht günstig, und so faßte denn mein Vater den Plan, aus eigenen Mitteln ein Laboratorium zu errichten, zumal, als auch Schüler des landwirthschaftlichen Instituts und andere junge Männer Unterricht in der praktischen Chemie begehrten. Mit großer Energie und frischem Wagemuth ging er ans Werk, sodaß dem Entschluß bald die That folgte. Mit einer einmaligen Staatsbeihülfe von 500 Gulden und einem jährlichen Zuschuß in gleicher Höhe richtete mein Vater in dem von ihm angekauften Hause, in welchem er seitdem gelebt hat und in welchem er auch gestorben ist, sein Laboratorium ein, dessen Eröffnung am 1. Mai 1848 erfolgte. Die junge Anstalt blühte rasch auf. Schon 1851 wurden neben dem praktischen Unterricht besondere Vorlesungen über anorganische und organische Experimental-Chemie eingerichtet. 1852 wurde ein geräumiger Neubau mit Arbeitsplätzen für 30 Studirende aufgeführt. Die Entwickelung des Unterrichts-

Kanonenboote bei Havana sich befinden. Die übrigen amerikanischen Schiffe seien nach einem unbekannten Bestimmungsort abgegangen. In offiziellen Kreisen zweifelt man nicht an der Richtigkeit des Gerüchtes, daß in der Nähe von Haiti eine Schlacht stattgefunden habe.

hd. **San Francisco,** 25. Mai. Auf den beiden Dampfern „Australia" und „City of Sydney" sind Truppenverstärkungen für Admiral Dewey nach Manila abgegangen.

hd. **London,** 25. Mai. „Daily Mail" berichtet aus Washington, Mac Kinley habe erklärt, unter den jetzigen Verhältnissen würde keine Expedition nach Cuba gesandt werden. Der Präsident ist sehr mißgestimmt über die Haltung der Truppen in den verschiedenen Forts.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Da die ungünstigen Grundwasserverhältnisse im Neuen Palais dem Kaiserpaar den Aufenthalt daselbst unmöglich machen, wird dasselbe wahrscheinlich schon in nächster Zeit nach Wilhelmshöhe bei Cassel mit den kaiserlichen Kindern übersiedeln, um dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Der Kaiser begiebt sich, wie aus Kiel gemeldet wird, am Abend des 18. Juni mit dem Aviso „Grille" vom Altonaer Hafen nach Brunsbüttel, wo die Einschiffung auf die „Hohenzollern" erfolgt. Die „Grille" wird den Kaiser nach Helgoland begleiten.

* **Wahlkompromiß.** Zwischen der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung ist folgende Vereinbarung für die Reichstagswahlen getroffen worden: 1. In allen Wahlkreisen, wo bisher nur ein Kandidat einer freisinnigen Richtung aufgestellt ist, keinen zweiten freisinnigen Kandidaten aufzustellen, sondern den Kandidaten der verwandten Richtung bei der Wahl zu unterstützen. 2. Sofern in einzelnen Wahlkreisen neben dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei ein Kandidat der freisinnigen Vereinigung aufgestellt ist und eine Möglichkeit besteht, daß infolge dessen beide Kandidaten von der Stichwahl ausgeschlossen werden, sich auf denjenigen Kandidaten zu einigen, der größere Aussichten hat, das Mandat für den Freisinn zu gewinnen. 3. Wo noch kein freisinniger Kandidat aufgestellt ist und beide Richtungen im Kreise vertreten sind, sich nach denselben Gesichtspunkten auf einen gemeinsamen freisinnigen Kandidaten, einerlei welcher Richtung, zu einigen. 4. Eine verbitterte Preß-Polemik allenthalben zu unterlassen, auch dort, wo zwei freisinnige Kandidaten einander gegenüberstehen. Die Vereinbarung ist unterzeichnet Seitens der freisinnigen Vereinigung von Dr. Barth und Schrader, Seitens der freisinnigen Volkspartei von Fischbeck und Eugen Richter.

* **Aus den Kolonieen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der stellvertretende Gouverneur von Kamerun telegraphirte: Der Aufstand der Bane und Buli in Südkamerun endete mit deren völliger Unterwerfung. Der Kommandeur der Schutztruppe, Hauptmann v. Kamptz, ist mit der Truppe nach Kamerun zurückgekehrt.

* **Rundschau im Reiche.** In den Tagen des 9., 10., 11. und 12. Juli 1898 wird in Charlottenburg der 15. Deutsche Feuerwehrtag abgehalten werden. Mit demselben soll eine Ausstellung verbunden sein, welche ein möglichst vollständiges Bild der Fortschritte auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens bietet.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Vor dem ungarischen Abgeordnetenhause fand gegen den Abgeordneten Lepsenyi eine große Demonstration statt und zwar wegen des bekannten gegen Ludwig Kossuth gerichteten Pamphlets. Die Polizei schritt wiederholt energisch ein und geleitete schließlich Lepsenyi nach Hause, als derselbe beim Verlassen des Parlaments-Gebäudes von zwei Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei thätlich insultirt wurde.

* **Italien.** Der Marineminister Brin ist gestorben. — Der Tod des Marineministers Brin kam völlig unerwartet. Zwar hatte Brin schon vor Wochen sich nach Frascati zurückgezogen und seine Entlassung angeboten, aber er war auf Wunsch Rudinis im Amt geblieben. Gestern hieß es, daß er sein Entlassungsgesuch von Neuem eingereicht habe. Der König und Rudini eilten an sein Krankenbett, fanden ihn aber schon todt; nach 10 Uhr hatte ein Herzschlag sein Ende beschleunigt. Da jetzt zwei Ministerien, Post und Marine, erledigt sind, so ist Rudini veranlaßt, eine Umbildung des Ministeriums zu versuchen, die das Leben seines Kabinetts verlängert.

* **Frankreich.** Ein Komodiant, für den bald die Stunde geschlagen haben dürfte, ist Ehren-Esterhazy. Sein edles Leibblatt, der „Jour", theilt den Wortlaut des Briefes mit, den Esterhazy an Oberst Picquart richtete. Es heißt darin: „Seit Ihrer Weigerung, sich mit mir zu duelliren, die einzig der Furcht vor einem ernsten Rencontre entsprang, habe ich Sie vergebens gesucht. Heute wieder erwarte ich Sie in Versailles, und alle Welt weiß, warum. Hat Ihre Feigheit denn keine Grenze? Wenn ja, dann bestimmen Sie den Ort und die Zeit, damit ich Ihnen die versprochene Züchtigung gebe!" Esterhazy fügt hinzu, daß er selbst vom folgenden Morgen sieben Uhr an drei Tage lang in zwei Straßen anzutreffen sei, deren Namen der „Jour" verschweigt. Man darf gespannt sein, welchen Eindruck diese Komödie auf die ernsteren Blätter machen wird. — Wie weit die Ehrlosigkeit und Pöbelhaftigkeit der Pariser Presse geht, zeigt die Thatsache, daß man es selbst nicht verschmäht, den längst verstorbenen Vater Zolas noch im Grabe zu verunglimpfen, um den muthigen Dichter zu treffen. Unter der Ueberschrift „Wie der Vater, so der Sohn" brachte das „Petit Journal" einen Artikel, worin dem Vater Zolas alle möglichen Schandthaten angedichtet waren, um zu beweisen, daß Emile Zola ein Verbrecher durch erbliche Belastung sei. Wie die „Aurore" mittheilt, erhob Zola, der sonst alle Schimpfereien der Preßmarkthallenweiber gelassen über sich ergehen ließ, gegen den Verfasser und Redakteur Judet, sowie gegen den Herausgeber Marinoni die Beleidigungsklage. Daß er aber nicht nur Widersacher, sondern durch sein muthiges Verhalten auch Freunde fand, zeigt sich täglich. So schickte ihm eine Anzahl Bürger von La Chaux de Fonds eine prachtvolle goldene Repetiruhr als Zeichen der Anerkennung für seine Haltung in der Dreyfus-Affaire. Zola sprach in seiner Antwort die Hoffnung aus, die Uhr werde recht bald die Stunde der Gerechtigkeit schlagen. — Auf Befragen des „Temps" erklärte Zola: Wir haben die Kompetenz des Versailler Schwurgerichts bestritten, weil wir weder die Verhandlungen am Tage nach der Wahlperiode, noch vor einem außerordentlichen Gericht acceptiren können, das den Vorschriften des Preßgesetzes widerspricht. Unser berufener Richter ist die Pariser Jury. Andererseits wollte ich auch nicht das Klagerecht des Kriegsgerichts bestreiten, weil dann der Prozeß durch Verjährung beendet worden wäre. Ich sagte, ich wolle das Licht, mehr kann ich nicht sagen. Der Prozeß, den man mir macht, erscheint auch mir sehr nöthig, denn ich habe noch viel zu sagen und zu thun vor den Geschworenen, vorausgesetzt allerdings, daß man nach Gesetz und Recht mit mir verfährt. Ich werde mich nicht entziehen. Aus diesen Gesichtspunkten erachteten meine Vertheidiger sowie Perreux und ich für das Rechtmäßigste und Klügste, die Inkompetenz des Versailler Schwurgerichts geltend zu machen. Wie die Sachlage jetzt beschaffen ist, wird der Fortgang des Prozesses nicht beeinträchtigt, selbst wenn der Kassationshof unsern Antrag verwirft; denn die Einberufung auch eines inkompetenten Gerichtshofes unterbricht die Verjährung. Ich verlange die Pariser Jury, um der Verhandlung ihre ganze Bedeutung zu lassen, sollte aber der Kassationshof mich nach Versailles zurückschicken, so werde ich zum zweiten Mal dort erscheinen, in voller Zuversicht, nachdem wir gegen die außerordentlichen Bedingungen protestirt, unter denen man vorgestern gegen uns vorgegangen ist.

* **Spanien.** Der Marquis von Cabrinana stellte in den Cortes einen Antrag dahin, daß die Staatsämter auf ein Viertel ihrer Zahl beschränkt werden, außerdem daß kein Beamter ohne gerichtlich bestätigten Grund seines Amtes entsetzt werden kann. Hiermit hat Cabrinana den ärgsten Krebsschaden, der an der spanischen Verwaltung haftet, berührt. Sein Antrag, der Aufsehen erregt, wurde von angesehenen Abgeordneten unterzeichnet und dürfte bei der Abstimmung durchkommen. Dies würde für den Staat 12 Millionen Pesetas jährlich Ersparung bedeuten, sowie einen ungeheuren Fortschritt für die gesammte Kultur-Entwickelung Spaniens. — An Büreaukraten-Ueberfluß krankt übrigens Spanien nicht allein.

Aus Kunst und Leben.

* **Zum Aufenthalt des Kaisers in Lothringen** wird dem Pariser „Figaro" von einem Mitarbeiter aus Metz geschrieben: „Ich hatte Gelegenheit, mich lange mit Herrn Tornow zu unterhalten, dem Architekten, der gegenwärtig die Renovirungsarbeiten an der hiesigen berühmten Kathedrale leitet. Tornow ist eine eigenartige Erscheinung „à la Huysmans", und Kaiser Wilhelm liebt es, ihn durch eine besondere, sonst nicht von ihm geübte Vertraulichkeit des Umgangs ein bischen in Verlegenheit zu setzen. Er nimmt ihn beim Arm und läßt sich durch die Bildhauerwerkstatt führen, wo er die Thonmodelle so eingehend beschäftigt, daß er in der Form, die der Künstler einem phantastischen Raben gegeben hat, alsbald eine Aehnlichkeit mit der Physiognomie Tornows entdeckt. „Aber Tornow, das sind Sie ja selbst", meint der Kaiser und zeigt auf das Thier, und Tornow muß die Aehnlichkeit, die ihm selbst noch nicht aufgefallen war, zugeben. Bei der Fortsetzung des Rundganges wird dem Kaiser ein französischer Bildhauer vorgestellt, mit dem er ein Gespräch in dessen Muttersprache begann. Tornow bemerkte, der Franzose spreche geläufig deutsch. Kaiser Wilhelm jedoch erwiderte: „Lassen Sie mich nur weiter französisch sprechen, ich komme ja so selten dazu!" Herr Regierungs- und Baurath Tornow, Dombaumeister in Metz (ein Bruder des hier ansässigen Schauspielers Herrn Possin), erhielt jüngst vom Kaiser in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen behufs stilgerechter Wiederherstellung der Metzer Kathedrale eine prachtvolle Busennadel in Brillanten.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Soeben ist das reichillustrirte vierte Heft von Hans Kraemer, Das neunzehnte Jahrhundert in Wort und Bild, erschienen. Es enthält u. A. auch eine werthvolle Facsimile-Beilage: „Entdeckung des Victorialandes durch Thomas Simpson im September 1838". Wir können das ca. 1000 Illustrationen, zahlreiche Kunstblätter und Facsimile-Beilagen enthaltende Lieferungsprachtwerk, welches mit Recht eine Fundgrube des Wissens und der Belehrung genannt werden kann, jedem deutschen Hause empfehlen. Das Werk erscheint in 60 Lieferungen à 60 Pf. und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Der Schauspieler Penley, der in „Charleys Taute" eine Hauptrolle spielte, hat bis jetzt über zwei Millionen Mark dabei verdient!

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Mai.

— **Geschichtskalender.** 25. Mai. 1805. Papst Gregor VII., † Salerno. 1681. Calderon de la Barca, spanischer Bühnendichter, † Madrid. 1818. Jak. Burkhardt, Kultur- und Kunsthistoriker, † Basel. 1818. Barclay de Tolly, russischer Feldherr und Staatsmann, † Insterburg. 1821. H. A. Brialmont, belgischer Ingenieurgeneral, * Venlo. 1821. Wilh. Rüstow, Geschichtschreiber, * Brandenburg. 1843. Paul Scheffer-Boichhorst, Geschichtschreiber, * Elberfeld. 1852. Ed. Aug. Schräder, Begründer des Rechtssozialismus, * Teschen. 1862. Joh. Nep. Nestroy, österr. Possendichter, † Wien.

— **Personal-Nachrichten.** Der Polizei-Assessor Titze zu Wiesbaden ist zum Polizeirath ernannt und dem Polizeipräsidium in Hannover überwiesen worden. — Dem Bürgermeister a. D. Herz zu Goldhausen im Unterwesterwaldkreise wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Kurhaus.** Das übermorgen, Freitag, unter Mitwirkung Pablo de Sarasates im Kurhaus stattfindende große Konzert wird nicht nur in Bezug auf den berühmten Solisten, sondern auch hinsichtlich des Orchester-Programmes einen Kunstgenuß ersten Ranges bieten. Durch das auf etwa 60 Musiker verstärkte Kur-Orchester werden unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Louis Lüstner zur Aufführung gelangen: Ouvertüre zu Goethes „Egmont" von Beethoven, Serenade in D-moll für Streichorchester von Volkmann und die Akademische Fest-Ouvertüre von Brahms.

— **Bootsfahrt auf dem Kurhausweiher.** Trotz der bedeutenden Herabsetzung der Preise für die Bootsfahrten auf dem großen Weiher des Kurhauses entspricht die Benutzung der mit den neuesten Ruder-Einrichtungen versehenen Boote nicht den gehegten Erwartungen. Vielleicht ist es nicht genügend bekannt, daß die Bootsfahrkarten durch den am Weiher aufgestellten Automaten auf die bequemste Weise zu haben sind und der Preis für die halbe Stunde nur 50 Pf. beträgt.

— **Blumen-Korso.** Allen Anzeichen nach wird — sofern die Witterung der Veranstaltung günstig ist — der große Blumen-Korso, welchen die Kurverwaltung für Pfingst-Samstag angekündigt hat, einen brillanten Verlauf nehmen. Wie wir vernehmen, wird ein großer Theil der hiesigen Equipagenbesitzer ganz besondere Aufwendungen zur Ausschmückung der Wagen und Pferde machen. Auch von außerhalb werden Theilnehmer eintreffen, denn die Kurverwaltung hat die Veranstaltung in allen Nachbarstädten und am ganzen Rhein bekannt gegeben, wie sie dies auch hinsichtlich des großen Gartenfestes, welches am Pfingst-Montag stattfindet, gethan hat. Gerade der Pfingst-Samstag führt bereits zahlreiche Ankömmlinge unserer Stadt zu; ein prächtiges Saisonbild wird sich denselben entfalten, das ihnen — zum Vortheil unserer Stadt — lange in der Erinnerung bleiben wird. Es dürfte sich empfehlen, daß die Blumenverkäufer den Korso nicht zu sehr vom geschäftlichen Standpunkt aus betrachten, sondern für billige Werkblumen, Sträußchen, Fliederzweige &c. sorgen. Die hiesigen Gärtnerfirmen werden hier gewiß das Richtige zu treffen wissen. Auch die hiesigen Droschkenbesitzer werden keine hohen Preise für die kaum einstündige, die Pferde nicht anstrengende Fahrt nehmen und durch hübsche Geschirre und gut gekleidete Wagenführer die Ehre unseres renommirten Droschkenwesens aufrecht erhalten.

gr. **Residenz-Theater.** Der Spielplan für diese Woche zeigt, außer „Sein Trick", „Das letzte Wort", die Erstaufführung des Schwankes „Andere Luft" von Hugo Lubliner auf, welche wegen Erkrankung des Herrn Schwartze nicht stattfinden konnte, aber bestimmt Ende dieser Woche in Scene geht. An Novitäten kommt außerdem „Cacao", Schwank von Fritz Berend, zur Darstellung.

-o- **Stadtausschuß.** Sitzung vom 25. Mai. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Heß. Beisitzer: die Herren Stadträthe Bartling, Beckel, Stein und Wagemann. Protokollführer: Herr Sekretär Rübsamen. Herr Phil. Boß beabsichtigt, in dem Hause Clarenthal 17 eine neue Schankwirthschaft einzurichten. Polizei- und Gemeindebehörde haben die Bedürfnißfrage verneint, worauf ablehnender Vorbescheid des Stadtausschusses erging. In der heutigen mündlichen Verhandlung erweitert der Gesuchsteller seinen Antrag auf die Konzession für den Garten seines Hauses. Der Stadtausschuß beschließt, zunächst Beweis zu erheben durch Augenschein wegen der Lage und Beschaffenheit des Gartens. Außerdem soll die Polizeibehörde gefragt werden, wie sie sich zu dem erweiterten Antrag stelle. — Herr J. Keutmann, Inhaber der Schankwirthschaft „Zum Thüringer Hof", Ecke der Schwalbacher- und Dotzheimerstraße, bittet um Erweiterung der Konzession auf den Vorgarten daselbst und beruft sich dabei auf die kürzlich erfolgte Konzessionirung der Vorgartenwirthschaft Ecke der Röder- und Adlerstraße. Polizei- und Gemeindebehörde haben sich dem Gesuche gegenüber ablehnend verhalten. Der Gesuchsteller führt aus, daß die Einrichtung einer sauber ausgestatteten Gartenwirthschaft der Baupolizei-Verordnung, die nur eine Benutzung des Vorgartens als Ziergarten zuläßt, nicht zuwiderlaufe. Der Stadtausschuß erkannte auf Abweisung der Klage; er war der Ansicht, daß hier inmitten der Stadt die Verhältnisse doch anders lägen als an der Ecke der Röder- und Adlerstraße und ganz besonders aus dem Grunde die Konzession versagt werden müsse, weil die Bestimmungen der Bauordnung eine Benutzung der Vorgärten in der hier beabsichtigten Weise ausschlössen.

---

laboratoriums hielt mit der des Unterrichtslaboratoriums gleichen Schritt. Schon 1850 veröffentlichte mein Vater das erste Heft seiner „Chemischen Untersuchung der wichtigsten Mineralwasser des Herzogthums Nassau", die Analyse des Kochbrunnens enthaltend. So machte sich denn die Heranziehung ständiger Mitarbeiter nothwendig. Als solchen berief 1858 mein Vater Karl Neubauer hierher, welcher, erst als Dozent, dann als Professor, mit ausgezeichnetem Erfolge an dem Laboratorium gewirkt hat bis an sein Lebensende. 1855 kaufte mein Vater ein Nachbarhaus an, um die nothwendige Erweiterung der Laboratoriumsräume ermöglichen zu können. Auf litterarischem Gebiete hatten mein Vater, sein Freund Neubauer, sowie auch ihre Assistenten und die Studirenden des Laboratoriums stets eine rege Thätigkeit entfaltet. Bei Bearbeitung der neuen Auflagen seiner Anleitungen zur qualitativen und quantitativen Analyse empfand mein Vater schmerzlich den Mangel eines periodisch erscheinenden litterarischen Organs für die analytische Chemie. Um diesem Mangel abzuhelfen, entschloß er sich zur Herausgabe seiner „Zeitschrift für analytische Chemie". Der erste Band wurde 1862 veröffentlicht, der siebenunddreißigste Jahrgang ist gegenwärtig im Erscheinen begriffen. Das Laboratorium hat in dieser Zeitschrift gewissermaßen sein eigenes Organ, in welchem die meisten der aus ihm hervorgehenden Arbeiten veröffentlicht werden. Von Anfang an hatte mein Vater nahe Beziehungen zur Industrie gehabt. Er wurde nicht nur als Rathgeber und Schiedsanalytiker vielfach in Anspruch genommen, sondern die chemische Industrie stellte auch mit Vorliebe Chemiker aus seiner Schule an. War es doch bekannt, daß seine Schüler, zumal diejenigen, welche nach Absolvirung des Kursus im Unterrichtslaboratorium noch eine Zeit lang als Volontär-Assistenten im Untersuchungslaboratorium thätig gewesen waren, mit dem Wissen auch das Können vereinigten und zu gewissenhaften und arbeitsfreudigen Chemikern erzogen worden waren. Bei Errichtung seines Laboratoriums hat meinem Vater vielleicht der Ausbau desselben zu einer naturwissenschaftlichen Fakultät vorgeschwebt, besonders, da im Herzogthum Nassau weder eine Universität noch eine technische Hochschule vorhanden war. Als einen Schritt zur Verwirklichung dieses Planes darf man die im Jahre 1863 erfolgte Angliederung einer pharmaceutischen Lehranstalt an das Laboratorium ansehen, welche sich auch Anfangs in sehr günstiger Weise entwickelte, aber bald nach der Einverleibung Nassaus in den preußischen Staat aufgehoben werden mußte, weil ihr, als einer Privatanstalt, den geltenden Bestimmungen gemäß in Preußen die Berechtigung zur Ausbildung von Pharmaceuten für das Staatsexamen nicht zugestanden werden konnte. Im Uebrigen hatte sich das Laboratorium aber stets der wohlwollenden Fürsorge der Königlich preußischen Regierung zu erfreuen, wie dies besonders durch die Fortgewährung und spätere Erhöhung des Staatszuschusses dokumentirt wird. 1868 wird unter Neubauers Leitung die agrikulturchemische, namentlich zoologische Versuchsstation eröffnet. Doch ich muß mich kurz fassen; im neu geeinten Deutschen Reiche wächst und blüht auch das hiesige Laboratorium, die Zahl der ständigen Mitarbeiter meines Vaters nimmt zu, denn so muß ich mich ausdrücken, weil dieselben nicht nur dem Lehrkörper angehören, sondern auch als Abtheilungsvorsteher im Untersuchungslaboratorium thätig sind. Im Frühjahr 1872 tritt unser bewährter Abtheilungsvorsteher Weber in das Laboratorium ein. Das Jahr 1872 führt auch mich hierher, um nun an dem Laboratorium, in welchem ich mein Studium unter meinem Vater und Neubauer begonnen, selbst zu lehren und mitzuarbeiten, wissenschaftlich und praktisch; bald darauf folgt Borgmann, der uns seitdem ebenso wie Neubauer leider durch den Tod entrissen worden ist. Im Frühjahr 1880 tritt mein Bruder Wilhelm, im Winter des gleichen Jahres mein Schwager Hintz in das Laboratorium ein, um ebenfalls beide sowohl im Lehrkörper wie als Abtheilungsvorsteher im Untersuchungslaboratorium thätig zu sein. Im Jahr 1884 mit Errichtung der hygieinisch-bakteriologischen Abtheilung folgt Hueppe, nach dessen Berufung als Professor nach Prag 1889 Dr. G. Frank, später noch andere, besonders 1895, nach Borgmanns Tod, Dr. L. Grünhut. Inzwischen ist das Laboratorium wiederholt räumlich erweitert worden, so 1875 durch einen Neubau, 1884 durch den Zukauf des Hauses Kapellenstraße 9 und zuletzt 1892 wiederum durch einen Neubau. Die Einzelheiten, meine sehr geehrten Damen und Herren, bitte ich Sie in der Festschrift nachzulesen. Sie werden aus dem Vorgetragenen erkannt haben, daß mein Vater es verstanden hat, die von ihm ins Leben gerufene Anstalt stets den Anforderungen der Zeit entsprechend auszugestalten, unter Heranziehung von Mitarbeitern, besonders solchen aus seiner Familie. Wenn ich im Verein mit meinem Bruder und Schwager nun den Muth habe, das von ihm Geschaffene in seinem Sinne weiter zu führen, so liegt dies darin begründet, daß es uns vergönnt war, Jahrzehnte lang unter meinem Vater und mit ihm zu arbeiten, daß er uns seine Grundsätze in Bezug auf die Einführung der Studirenden in die Chemie, in Bezug auf die Thätigkeit als Sachverständige und in Bezug auf die Leitung des Untersuchungslaboratoriums eingepflanzt hat. Der Meister ist von uns genommen, aber wir hoffen, daß sein Geist in der Anstalt fortlebt. Deshalb haben wir das Vertrauen, daß es uns gelingen möge, in einträchtigem Zusammenwirken mit unseren bewährten Mitarbeitern das Laboratorium mit Ehren weiter zu führen. Das walte Gott!

Nach dieser mit warmem Beifall aufgenommenen Festrede ergriff Se. Exc. Herr Oberpräsident Magdeburg das Wort, um im Namen der Kgl. Regierung der Verdienste des verewigten Gründers des chemischen Laboratoriums zu gedenken und dem Vertrauen auf die jetzigen Leiter desselben Ausdruck zu geben. Zum Zeichen dessen habe Se. Majestät der Kaiser geruht, dem Professor Dr. Heinrich Fresenius den Rothen Adlerorden 4r Klasse und dem Dr. Wilhelm Fresenius und dem Dr. E. Hintz den Professorentitel zu verleihen. — Hierauf sprach Herr Regierungspräsident Dr. Wentzel im Namen der Verwaltung. Derselbe betonte vorzüglich den Einfluß, den die Thätigkeit des Laboratoriums Fresenius für das Zustandekommen des Nahrungsmittelgesetzes hatte. Auch er gedachte weiter in warmen Worten des Verstorbenen und beglückwünschte zugleich die Söhne desselben. — Herr Oberbürgermeister v. Ibell sprach im Namen der Stadt, die mit Stolz auf Fresenius und sein chemisches Laboratorium blicke, gedenkt der Verdienste des Verstorbenen um das Gemeinwesen und schließt mit dem Wunsche, daß es den Nachfolgern gelingen möge, die Anstalt zu erhalten, daß sie auch in Zukunft wachse und gedeihe. — Herr Landesdirektor Sartorius spricht in gleichem Sinne im Namen der Landwirthschaft. Jeder Zweig der Volkswirthschaft muß dankbar der Verdienste des Freseniusschen Instituts gedenken. — Herr Geheimrath Städel, Direktor der technischen Hochschule in Darmstadt, blickt dankbar auf den Meister zurück, dessen Schüler er war. Fresenius, dessen umfassende Thätigkeit auf so vielen Gebieten bahnbrechend war, er hat auch den Hochschulen ihre Ziele gewiesen. — Im Namen der ehemaligen Schüler sprach Herr Fabrikdirektor Lauff herzliche Worte. Er knüpfte daran die Mittheilung, daß für das Fresenius-Denkmal bereits 10,000 Mk. eingegangen und weitere Summen vom Ausland zu erwarten seien, und schließt mit dem Wunsche, daß das Werk der Söhne des großen Vaters würdig gedeihen möge, als das unvergänglichste Denkmal, das ihm werden kann. — Im Namen des „Aerzte-Vereins" gedenkt Herr Dr. Wiebel des Dahingegangenen und des freundlichen und fördernden Verhältnisses zwischen ihm und dem Vereine und wünscht, daß es auch in Zukunft erhalten bleiben möge.

Es folgt sodann der Vortrag des Dr. E. Hintz über Gasglühlicht. Der Redner führt aus, daß er das Thema gewählt habe, weil es seine Absicht gewesen sei, ein Arbeitsgebiet heranzuziehen, welches das Laboratorium in der jüngsten Zeit vielfach beschäftigt habe. Nach einer kurzen Schilderung der Wandlungen der Beleuchtungstechnik in unserem Jahrhundert zeigt er, wie durch die Erfindung des Gasglühlichts die Gasbeleuchtung aufs Neue dem elektrischen Licht gegenüber konkurrenzfähig geworden ist. Die weit-

-o- **Militärisches.** Die zu einer vierzehntägigen Uebung eingezogenen Reservisten sind heute entlassen worden. Am 2. Juni werden wieder 280 Reservisten und am 17. Juni 480 Landwehrmänner hierher eingezogen.

— **Die Folgen des Hagelschlags.** Das sofort nach dem Hagelschlag gebildete Comité besuchte am Dienstag, den 17. Mai, an der Platterstraße beginnend, fast sämmtliche betroffene Gärtnereien, um sich ein Bild von dem angerichteten Schaden zu machen und denselben zu taxiren. Die am alten Friedhof belegenen Gärtnereien waren im Verhältnisse noch gnädig davongekommen, doch sah man schon eingeschlagene Fensterscheiben an Mistbeeten und Treibhäusern, abgeschlagene Blätter und Zweige von Blumen, Pflanzen und Bäumen. Das Bild veränderte sich aber, je mehr man auf die Hälfte des neuen Friedhofs kam; da waren die Kleeäcker schon total niedergeschlagen, die Bäume ihres Schmuckes beraubt, Sträucher und Alles, was im Freien gepflanzt war, niedergeschlagen und zum Theil in kaum erkennbarem Zustande. An den Gewächshäusern in den Gärtnereien waren zum Theil die Scheiben eingeschlagen und die Blumen und Pflanzen, kurzum Alles, was sich im Freien befand, fast gänzlich vernichtet. Diese verheerenden Wirkungen erstreckten sich bis durch die Walkmühlstraße. Im Wellritzthal, bei der Wellritzmühle, waren die Gärtnereien am meisten beschädigt. In einer Blumengärtnerei erschienen die Gewächshäuser furchtbar mitgenommen, die Scheiben waren nahezu zur Hälfte zerschlagen, und die Gewächshäuser standen voll Wasser infolge des übergetretenen Baches. Weiter unten war der Hagelschlag zwar geringer, doch hatte hier der über die Ufer getretene Wellritzbach sich durch verschiedene Gärtnereien Bahn gebrochen und in einer Gärtnerei ca. 500 Karren Gartenboden fortgeschwemmt mit den darauf befindlichen Pflanzen. Die Dotzheimer- und Schiersteinerstraße, gegen die Gemarkungsgrenze, hatten ebenfalls ganz erheblich gelitten, und manche Ernte aus Baumschule, Erdbeerpflanzung und Gemüsegärtnerei stark beschädigt. Ungefähr 70 Gärtnereien aller Branchen sind mehr oder minder hart betroffen und der Schaden beziffert sich auf 60–80,000 Mk., im Einzelnen von 200 bis 5000 Mk. Darunter befinden sich weit über die Hälfte Gärtner mit gepachteten Grundstücken, zum Theil wenig bemittelt, auch viele Anfänger, deren Hoffnungen für dieses Jahr vernichtet sind und deren Existenz schwer bedroht ist. Auch Eigenthümer, deren Grundstücke stark hypothekarisch belastet sind, sehen besorgt in die Zukunft. Vielleicht genügen diese Zeilen, um edle Menschenfreunde zur Mildthätigkeit zu stimmen. Die Gaben sollen nur an wirklich Bedürftige vertheilt werden.

— **Pfingstsonderzüge** werden auf den folgenden Strecken verkehren: Frankfurt—Wiesbaden—Niederlahnstein, Frankfurt—Gießen—Kassel, Gießen—Fulda und Gießen—Gelnhausen. Näheres besagen die Anschläge auf den Bahnhöfen. Die Reisenden werden ersucht, sich möglichst der Vor-Züge zu bedienen, die im Feiertagsverkehr den Anschluß sicherer erreichen als die Hauptzüge. Arbeiterzüge, die sonst Montags verkehren, werden erst am Pfingst-Dienstag gefahren.

— **Ueber Kugelblitze** schreibt man: Mit dem herannahenden Sommer naht wieder die Zeit der Gewitter; es dürfte daher nicht uninteressant sein, auf eine eigenthümliche Naturerscheinung aufmerksam zu machen: die Kugelblitze. Die Kugelblitze unterscheiden sich von Zickzack- und Flächenblitzen in Dauer, Geschwindigkeit und Form. Die Kugelblitze sind im Gegensatz zu anderen Blitzen zuweilen minutenlang sichtbar, sie bewegen sich ferner ziemlich langsam von den Wolken zur Erde, sodaß das Auge deutlich ihren Lauf verfolgen und ihre Geschwindigkeit zu schätzen vermag. Die Gestalt ist kugel- oder eiförmig. Fast stets sind mit der Erscheinung der Kugelblitze starke elektrische Entladungen der Atmosphäre verbunden. Die spezielle Erklärung der Erscheinung steht noch aus.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist zurückgekommen ein am 13. Mai bei dem Postamte 4, hier, eingelieferter Einschreibebrief an Herrn Georg Rapp in Budapest, Korepesi ut 79.

-o- **Der Unglücksfall,** welchem der Fuhrknecht W. Weis zum Opfer gefallen ist, hat sich nicht in der Gasfabrik, sondern vor der neuen Gasfabrik auf der Mainzer Landstraße zugetragen. Weis stand im Dienste eines Schweinehändlers und war im Begriff, über Land zu fahren, um Schweine zu holen, als ihm der Unfall zustieß. Derselbe ist dadurch entstanden, daß Weis, der angehalten und an seinem Wagen etwas in Ordnung gebracht hatte, als er wieder auf den Bock steigen wollte, dadurch, daß das Pferd vorzeitig anzog, zu Fall kam und ihm der Wagen über die Brust ging. Eine starke Quetschung des Brustkorbs hatte den Tod zur Folge.

-o- **Besitzwechsel.** Herr Rentner Albert Holländer hat sein Haus Nerostraße 41/43 an Herrn Kaufmann Heinrich Bauer hier verkauft.

— **Kleine Notizen.** Heute, Mittwoch, Abend und morgen, Donnerstag, Vormittag findet in der Russischen Kirche kein Gottesdienst statt. — Im Schweizergarten im Dambachthal findet morgen Nachmittag, um 4 Uhr anfangend, Freikonzert statt. — Morgen, Donnerstag, finden zwei Militär-Konzerte im Kurgarten statt. Nachmittags wird die Kapelle des Regiments v. Gersdorff und Abends diejenige des 27. Artillerie-Regiments spielen. — Herr Josef Stahl, Neudorfer Straße 6 in Bierstadt wohnhaft, erhielt bei der Hundeausstellung in Frankfurt a. M. für seinen 11 Monate alten Airedaleterrier-Hund „Lord", geworfen von „Jack Hornie" aus der „Rose", in der Jugendklasse einen 1. Preis und in der offenen Klasse einen 2. Preis. — Aus einer Schießbude unter den Eichen wurden 2 bis 6 m/m Flobertpistolen gestohlen.

Schierstein, 24. Mai. Dem Vernehmen nach verkaufte Frau Dr. Krafft ihr an der Biebricher Straße gelegenes Besitzthum zum Preise von 33,000 Mk. an einen auswärtigen Herrn. Derselbe soll, wie verlautet, die Beerenweinbereitung wieder in größerem Maßstabe aufnehmen wollen. — Die Leitung des hiesigen evangelischen Kirchenchors hat Herr Lehrer Müller aus Niederwalluf übernommen. — Nach der Wählerliste sind bei der demnächstigen Reichstagswahl 702 Personen wahlberechtigt. Von einer Wahlagitation ist hier zur Zeit noch nicht das Geringste zu bemerken. Noch von keiner Partei wurde bis jetzt eine Wählerversammlung abgehalten.

* **Eltville,** 24. Mai. Der Fuhrmann J. B. Bender von hier stürzte vom leeren Wagen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder über den Hals gingen und er bewußtlos nach Hause gebracht werden mußte. Trotzdem sollen die Verletzungen nicht besonders gefährlich sein.

= **Limburg,** 24. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den 20-jährigen Maurer Bernhard Arnold aus Elz, der im Januar d. Js. den Gymnasiasten Dienstbach von Weilburg auf dem Wege von Niederhadamar nach Elz in rohester Weise mißhandelte, sodaß der Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes die Folge war, zu fünf Jahren Zuchthaus. Eine harte, aber durchaus verdiente Strafe, die hoffentlich ihren Eindruck auf die gewaltthätigen Burschen des Westerwaldes nicht verfehlt.

△ **Mainz,** 25. Mai. Rheinpegel: 2 m 44 cm Vormittags gegen 2 m 50 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

-o- **Wiesbaden,** 25. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Niem. Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Schwab unter Assistenz des Herrn Assessors Bethke. Die erste Verhandlung gegen den Techniker Johann P. von hier, geb. 1877, wegen Sittlichkeitsvergehens an einem 11-jährigen Mädchen wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endet mit der Freisprechung des Angeklagten. — Am Abend des 28. August vorigen Jahres ging der Rentner K. Ch. mit seiner Frau und Schwägerin von seinem Hause auf der Bierstadter Höhe nach Wiesbaden. Unterwegs wurden die beiden Frauen von einem ihnen entgegenkommenden Arbeiter angerempelt, worüber Ch., der etwas hinter den Frauen auf dem Fahrdamm ging, den Mann zur Rede stellte. Das nachdrückliche Tupfen mit dem Finger gegen die Brust verstand der Mann — es war der Friedrich Wilhelm Th., früher in Bierstadt, jetzt in Wiesbaden wohnhaft, geboren 1871 zu Meinsdorf, Kreis Luckenwalde — aber falsch, ebenso das Erheben eines Stockes, er schlug deshalb mit einer vollen Bierflasche dem Ch. auf den Arm und rannte, als die Flasche in Trümmer gegangen war, mit den Scherben gegen diesen. Dem Ch. wurde dadurch eine Sehne an der linken Hand durchschnitten, wodurch eine dauernde Lähmung des Mittelfingers eingetreten ist. Th. ist deshalb vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft worden. Er hat dagegen Berufung eingelegt und behauptet, sich im Stande der Nothwehr befunden zu haben. Das Gericht erachtete nach nochmaliger Beweisaufnahme diese Behauptung nicht als widerlegt und erkannte auf Freisprechung.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 25. Mai. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: 24 Personen wurden verhaftet, die sich seit 4 Jahren Beraubungen an Gütern, die für den kaiserlichen Hof in Berlin bestimmt waren, zu Schulden kommen ließen. — Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Inowrazlaw: Das Schöffengericht verurtheilte heute den Uhrmacher Dutkiewicz, welcher Uhren und Schmucksachen mit der Aufschrift: „Gott erlöse Polen!" in seinem Schaufenster ausgestellt hatte, wegen groben Unfugs zu 30 Mk. Geldstrafe. Dieselbe Strafe erhielt der Redakteur Meckowski vom „Dziennik Kujawski", weil er Inserate des Uhrmachers, betreffend derartige Schmucksachen, in dem genannten Blatte aufgenommen hatte. — Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Bremerhaven: Der auf eine Forschungsreise nach den Polargegenden gerüstete Dampfer „Helgoland" wird voraussichtlich morgen in See gehen.

Rom, 25. Mai. Der Abbé Davide Albertario, Direktor des „Osservatore cattolico" in Mailand, wurde gestern in Felighera-Pavia auf Befehl des Generals Bava verhaftet. — Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen an den Erzbischof von Mailand, Kardinal Ferrari, gerichteten Brief des Papstes, in welchem es heißt: Die ernsten Unruhen in verschiedenen Theilen Italiens, besonders in Mailand, haben den Papst tief bewegt. Sie seien das Ergebniß gewesen der bösen Saat der großen Sittenverderbniß, die ungestraft in Italien zum Nachtheile der Religion ausgestreut werde. Es gebe Leute, welche ehrenhaften Menschen die Schuld an den Unruhen beimessen, weil sie der Kirche und dem heiligen Stuhl ergeben seien. Man thue, als ob man nicht wisse, daß die Kirche lehre, sich nicht in Volksaufstände zu mischen. Die Katholiken veranlaßten keine Unruhen, folglich müsse man die Urheber und die Mitschuldigen anderwärts suchen. Der Papst fährt dann in dem Briefe fort, er hätte gewünscht, daß der Erzbischof von Mailand während der so kritischen Zeit als Friedensvermittler hätte in Mailand sein können. Die Beleidigungen, welche gegen den Erzbischof wegen seiner Abwesenheit gerichtet worden seien, sind ohne böswillige Voreingenommenheit unbemerkt geblieben und hätten den Papst schwer betrübt. Die Angriffe seien nicht so sehr gegen die Person des Kardinals gerichtet, der stets ein bemerkenswerthes Beispiel pastoraler Mildthätigkeit gegeben habe, als gegen das von demselben vertretene Prinzip. Man begreife nicht, wohin der Krieg gegen die bischöfliche Autorität führen werde, wenn die soziale Autorität selbst sich erschüttert fühle. Zum Schluß des Briefes heißt es, der Papst habe in den Beweisen von Achtung und Ergebenheit, welche die Geistlichkeit Mailands dem Kardinal Ferrari dargebracht habe, Trost gefunden, und er hoffe, daß die katholischen Laien Mailands in der Achtung und Zuneigung zu ihrem Hirten einig bleiben würden.

Bukarest, 24. Mai. Die Königin von Rumänien ist mit Gefolge heute Abend nach Neuwied abgereist. Am Bahnhof hatten sich der Ministerpräsident, viele Staatswürdenträger und mehrere Damen eingefunden.

Konstantinopel, 24. Mai. (Wiener Korrespondenz-Bureau.) Die Kontrollkommission in Athen ertheilte den Auftrag, daß die zweite Rate der Kriegsentschädigung morgen bezahlt werde. — Die Delegirten der Grenzfeststellungskommission kündigen an, daß die neue Grenze bei Kattopleski und bei Massabaki festgestellt sei. Es bleibe nur noch die Strecke bei Gribovo übrig, welche von allen Delegirten der Türkei zugesprochen sei, nur die Delegirten Griechenlands haben, von den russischen unterstützt, Widerspruch dagegen eingelegt. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat seine Reiseroute verändert, passirte bereits die Dardanellen und wird morgen früh, 8 Uhr, hier eintreffen.

Yokohama, 25. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Japaner haben am Montag Wei-hai-wei dem chinesischen Delegirten übergeben. — Der Landtag hat beschlossen, das Gesetz, betreffend Gewährung von Ausfuhrprämien auf Seide, abzuschaffen.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 25. Mai. Der Sultan hat den beiden ältesten Söhnen unseres Kaisers anläßlich ihrer Konfirmation den Iftar-Orden verliehen und denselben durch den besonderen Abgesandten Abdullah-Pascha überreichen lassen. — Die große Brigade-Parade wurde gestern in Gegenwart des Kaisers bei Doeberitz abgehalten. Nach Beendigung derselben richtete der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, worin er daran erinnerte, daß es jetzt 10 Jahre her sind, daß er die Brigade seinem hohen Vater vorführte. Es war die einzige Parade, die Kaiser Friedrich abhalten konnte. Zum Schluß drückte der Kaiser seine Zufriedenheit über die gestrige Parade aus. Mit den Worten: „Adieu Kameraden" verabschiedete sich der Kaiser von den Truppen.

Wien, 24. Mai. Erzherzog Leopold ist heute Vormittag, 10 Uhr, gestorben.

Madrid, 25. Mai. Bei Erdarbeiten fand in Saragossa ein Erdrutsch statt, wobei vier Arbeiter begraben und als Leichen hervorgezogen wurden.

Wien, 24. Mai. In Vertretung sämmtlicher Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg hat sich der Advokat Dr. Renda nach Brüssel begeben, um dort mit den maßgebenden Persönlichkeiten die Ordnung der finanziellen Angelegenheiten der Prinzessin herbeizuführen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 25. Mai, Mittags 12¾ Uhr. — Credit-Actien 303.—, Disconto-Comm. 198.60, Staatsbahn-Actien 309.—, Lombarden 62⅛. Gotthardbahn-Actien 141.20, Centralbahn 141.20, Nordostbahn 99.—, Unionbahn 72.20, Laurahütte-Actien 202.50, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 223.60, Harpener 198.50, 3-procentige Mexikaner 20.60, 6procentige Mexikaner 95.20, Italiener 91.20, Dresdner Bank 160.20, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 167.30, Deutsche Bank 199.30. Tendenz: abgeschwächt.

Wien, 25. Mai. Oesterreichische Credit-Actien 357.25, Staatsbahn-Actien 358.70, Lombarden 71.—, Mark-Noten 58.85.

Geschäftliches.

Eisen-Somatose eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss
hervorragendes Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt; Beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

gehende Bedeutung der Erfindung Dr. Karl Auers von Welsbach sieht er darin, daß dieser durch sein Verfahren einen Glühkörper von sehr kleiner Masse, nur 0,5 Gramm, herstellt und demselben eine möglichst große Oberfläche verleiht, sodaß die einfache Bunsenflamme im Stande ist, diesen Glühkörper ein äußerst intensives Licht ausstrahlen zu lassen. Die Darstellung der Glühkörper aus den sogenannten Strümpfen wird eingehend beschrieben, das Tränken, Auswringen, Trocknen, Vernähen mit Asbestfaden und Abbrennen. Ueber die Zusammensetzung des zum Tränken benutzten Leuchtfluids giebt der Redner an, daß dasselbe aus Thornitrat und Ceronitrat besteht und die Zusammensetzung derartig gewählt ist, daß in dem fertigen Glühkörper auf 99 pCt. Thorerde 1 pCt. Ceroxyd entfällt. Auf Grund der eigenen Arbeiten schildert Redner weiter, durch welche begleitenden Substanzen das Lichtemissionsvermögen dieser Glühkörper, deren Leuchtkraft etwa 70 Kerzen beträgt, beeinflußt werden kann, und geht dann zu den über das Wesen des Gasglühlichts aufgestellten Erklärungsversuchen über. Er legt hierbei die interessante Thatsache dar, daß ein Glühkörper aus reiner Thorerde ebenso wenig leuchtkräftig ist wie ein Glühkörper aus reinem Ceroxyd und daß die Thorerde nur durch den Zusatz geringer Mengen von Ceroxyd das Leuchtvermögen erlangt. Sehr interessant sind die Angaben, die Redner über das Ausgangsmaterial, das Thornitrat, macht. Dasselbe ist im Preis von 2000 Mk. Ende 1894 auf 70 bis 80 Mk. per Kilogramm in der Jetztzeit gesunken. Gewonnen wurde das Thornitrat früher aus dem Thorit Skandinaviens und in neuerer Zeit aus dem Monazitsand Brasiliens. Schließlich berührt der Redner die Auerschen Patente und den heute schwebenden Streit über die Tragweite derselben. Er schildert, wie im Anfang der Prozesse die analytischen Methoden geschaffen werden mußten, welche eine Untersuchung der Glühkörper des Handels überhaupt ermöglichten, und wie dann weiter die Frage der Tragweite des Patents No. 41,945 zu entscheiden war. Da detaillirte Angaben zu weit führen würden, so sei nur bemerkt, daß das Urtheil des Kgl. Landgerichts Berlin, welches die heutigen Glühkörper des Handels unter das Patent No. 41,945 stellte, durch das Kammergericht zu Berlin aufgehoben worden ist und die Entscheidung des Reichsgerichts demnächst bevorsteht. In seinem Schlußwort hebt Redner ausdrücklich das Verdienst Auers von Welsbach hervor, welcher mit dem Gasglühlicht der Beleuchtungstechnik eine Lichtquelle geschaffen habe, ausgezeichnet durch Lichtstärke bei geringerem Gasverbrauch und geringerer Wärme-Entwickelung.

Hierauf hielt Dr. Wilhelm Fresenius einen Vortrag über die Entwickelung der analytischen Chemie, jenes Theiles der chemischen Wissenschaft, dessen Pflege das Laboratorium Fresenius von Anfang an sich besonders gewidmet hat. Der Redner machte insbesondere den Einfluß der analytischen Chemie auf Handel, Industrie, Landwirthschaft und das tägliche Leben zum Gegenstand seiner Betrachtungen und führte etwa Folgendes aus: Als sich die Chemie aus den Banden der Alchymie befreite, nannte man sie Scheidekunst, d. h. man erkannte ihre Aufgabe darin, die Körper in ihre Bestandtheile zu zerlegen, sie zu analysiren. Aus den ersten Anfängen heraus, die sich bei der Pharmacie, Metallurgie und Mineralogie fanden, entwickelte sich seit Anfang dieses Jahrhunderts die analytische Chemie zu einem selbständigen Zweig der Wissenschaft. Als erste Forscher auf diesem Spezialgebiet sind Heinrich Rose und der Gründer des Wiesbadener Laboratoriums, Remigius Fresenius, zu nennen. Des letzteren 1841 im zweiten Studiensemester geschriebene Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse erregte Aufsehen, weil sie zuerst den noch heute üblichen systematischen Gang enthielt. Von besonderen Fortschritten der qualitativen chemischen Analyse hebt der Redner die durch Bunsen ausgearbeiteten Flammenreaktionen, die Spektralanalyse, die mikrochemische Analyse hervor. Bezüglich der quantitativen Analyse erinnert der Vortragende daran, daß die heute allgemein üblichen Methoden erst innerhalb der letzten 60 Jahre ausgebildet wurden, und verweist in dieser Hinsicht auf die analytischen Belege, die R. Fresenius in seiner 1846 erschienenen ersten Auflage der quantitativen Analyse veröffentlichte. In dem gleichen Sinne wie diese analytischen Belege sind die wesentlichsten Arbeiten von R. Fresenius durchgeführt, von welchen der Redner als aus den letzten Jahren stammend die über Baryt-, Strontian- und Kalkbestimmung hervorhebt. Nach Erwähnung der Fortschritte in der Kenntniß der Atomgewichte der Elemente, die namentlich Berzelius und von neueren Forschern Stas zu verdanken sind, führte Dr. Fresenius aus, wie sich neben der Urform, der Gewichtsanalyse, die Maßanalyse, namentlich durch Einführung des Mohrschen Prinzips der Normallösungen, ausgestaltet hat. Im Anschluß hieran wurde die theoretische Erklärung analytischer Vorgänge und die Darstellung analytischer Ergebnisse im Sinne dualistischer Aequivalentformeln, unitarer Molecularformeln und der Jonentheorie erörtert und namentlich letztere als aussichtsvoll anerkannt. Nachdem er noch der Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrolyse, Polarisation, die namentlich für die Zuckerindustrie von Bedeutung geworden ist, Gasanalyse und Elementaranalyse gedacht hatte, zeigte der Redner in anschaulicher Weise, wie sich die Fortschritte der analytischen Chemie auch in der Ausbildung der äußeren Hülfsmittel des Analytikers erkennen lassen. Er schildert, wie gegenüber der heutigen, vielfach raffinirten Ausbildung der Apparate noch zur Zeit der Gründung des hiesigen Laboratoriums die Vorrichtungen in heute fast unglaublich erscheinender Weise primitiv waren. Ebenso großartig ist der Umschwung in Bezug auf das Unterrichtswesen. Der Redner hebt hervor, daß das Wiesbadener Laboratorium schon zu einer Zeit gegründet wurde, in welcher die meisten deutschen Universitäten noch kein Unterrichtslaboratorium besaßen. Er wies auf die Versammlung hin, die an den früheren Schülern der Anstalt den besten Beweis liefere, welcher große Einfluß in dieser Hinsicht von hier aus namentlich durch die Pflege der analytischen Chemie auf die weitesten Kreise, vor Allem die Industrie, ausgeübt worden sei. Aber nicht nur als Unterrichtsanstalt, sondern auch als öffentliches Untersuchungs-Laboratorium habe die hiesige Anstalt geradezu vorbildlich gewirkt. Die große Zahl solcher Untersuchungslaboratorien, die heute bestehen, zeigt, welche Rolle die analytische Chemie heute im praktischen Leben spielt. Der Redner hebt hervor, wie auf medizinischem Gebiete R. Fresenius durch seine Mineralwasseranalysen, sein genialer Mitarbeiter Neubauer durch seine physiologisch-chemischen Arbeiten, speziell seine Harnanalyse, bahnbrechend gewirkt haben, wie im Dienste der Justiz nicht mehr nur Vergiftungsfälle untersucht werden, sondern auch patentrechtliche und durch die Nahrungsmittel-Gesetzgebung geregelte Fragen durch die Analytiker zu beantworten sind. Nach spezieller Erwähnung der Fortschritte auf dem Gebiete der Weinuntersuchung, an denen das hiesige Laboratorium in hervorragendem Maße betheiligt ist, Milchuntersuchung ꝛc., führte Redner aus, welche Verdienste namentlich die freie Vereinigung der bayrischen Chemiker und die vom Reichsgesundheitsamt berufene Kommission auf dem Gebiete des Ausbaues der Nahrungsmittel-Chemie haben. Im Interesse der Landwirthschaft dient die Analyse sowohl zur Erkennung des Werthes und Ertrages der Ernte, als auch zur Kontrolle der Dünge- und Futtermittel. Auch hier sind R. Fresenius, Neubauer und Luck bahnbrechend vorgegangen. Die mit dem Laboratorium verbundene Versuchsstation des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe" steht im Dienste dieser Bestrebungen. Die bis jetzt genannten praktischen Bethätigungen der analytischen Chemie haben die Heranziehung anderer Wissenschaften, speziell der Botanik und Bakteriologie, erforderlich gemacht. Als Beweis, was namentlich auf diesem Gebiete durch Zusammenwirken verschiedener Disziplinen erreicht werden kann, führt der Redner die Trinkwasser-Untersuchung an. Am meisten aber hat sich das Untersuchungswesen ausgedehnt im Dienste des Handels und der Industrie. Der Vortragende ließ einen Blick thun in die vielfachen Aufgaben, die dem hiesigen Untersuchungslaboratorium gestellt werden. Es war daraus zu ersehen, wie auch hier wieder die analytische Chemie ihre Fäden über den ganzen Erdkreis ausspannt. Nach einem kurzen Hinweis auf die analytische Litteratur als Sammelstätte der Früchte, die die analytische Chemie zeitigt, bei der er vor Allem die Zeitschrift für analytische Chemie hervorhebt, schließt der Redner mit dem Wunsche, daß es der Anstalt vergönnt sein möge, noch lange im Sinne ihres Gründers sich dem Dienste der analytischen Chemie zu widmen.

Ueber den weiteren Verlauf des Festes und das sich daran schließende Festmahl folgt Bericht im Morgenblatt. F. D.

Nur noch morgen Donnerstag Vormittag gewährt Wreschner's Frankfurter Schuh-Bazar, Langgasse 38, den angezeigten Extra-Rabatt von 10 %.

Freitag und Samstag ist das Geschäft

geschlossen!

Lokal-Gewerbeverein.

Auf begründeten Antrag von Vereinsmitgliedern hat der Vorstand die gelegentlich der General-Versammlung am 18. d. M. stattgehabten Wahlen als ungültig erklärt, und findet daher zwecks nochmaliger Vornahme derselben **heute Mittwoch, 25. Mai, Abends 8½ Uhr,** in der **Turnhalle, Wellritzstrasse 41,** eine

ausserordentliche General-Versammlung

statt.

In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um **allseitiges, pünktliches** Erscheinen dringend gebeten. F 355

Der Vorstand.

Tagesordnung.

1. Neuwahl an Stelle der statutengemäss ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren: Rechtsanwalt **Dr. Bergas,** Stadtrath, Schlossermeister **W. Hanson,** Schmiedemeister **Phil. Kern,** Stadtverordneter, Schreinermeister **Karl Kissling** und Vergolder **Hrch. Reichard.**
2. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Dillenburg.

Opel's Nährzwieback,

bestes Kindernähr-Mittel,

empfiehlt stets frisch 5464

Eduard Böhm,
7. Adolphstrasse 7.

Apfelwein in Flaschen und Gebinden.

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.

Kelterei: Adlerstrasse 62.

Telephon 505.

6125

Reise-

Körbe, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Toilette-Necessaires, Trinkflaschen, Reiseriemen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im 7150

Kaufhaus Caspar Führer,

48. Kirchgasse 48. Teleph. 309.

Grösstes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaaren-Geschäft.

4. Gr. Burgstrasse 4.

Hochfeine Matjes-Häringe,
ff. Malta-Kartoffeln,
Niederrheinisch. Kornbrod

empfiehlt 7149

J. M. Roth Nachf.,
4. Gr. Burgstrasse 4.

Weiner's Gelée-Fabrik

empfiehlt ihre div. Sorten Gelée's und Marmeladen pro Pfd. von 20 Pf. an. In Eimern, emaill. Töpfen, Schüsseln 2 Mk. an.

en gros. **Marktstr. 12,** Laden Part. Hinterh. en détail.

Buccol, das neueste **antiseptische Zahn- und Mundwasser,** sehr angenehm und erfrischend; **anerkannt vorzügliches Präparat;** à Flac. 1 Mk. allein ächt zu haben in der 16348

Drogerie „Sanitas",
3. Mauritiusstrasse 3.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden. F 56

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Haupt-Niederlage: **C. Brodt,** Wiesbaden, Albrechtstrasse.

Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Vogelfreunde,

die ihre Vögel munter und bei Gesang erhalten wollen, **füttern** nur das so beliebte und vielfach prämiirte

Mank'sche Singfutter

für **Kanarienvögel, Nachtigallen, Drosseln, Stieglitze, Finken, Meisen, Dompfaffen,** sowie für **Papageien.** 2274

Nur in Packeten mit der Schutzmarke **„Vogelkäfig"** bei:

C. Brodt, Albrechtstrasse,
E. Moebus, Taunusstrasse,
Otto Siebert, Marktstrasse,
Wilhelm Schild, Friedrichstrasse u. Michelsberg.

Ventilations-Vorrichtung für bewohnte Räume.

Deutsches Reichspatent, patentirt in fast allen europäischen Staaten.

Sicher wirkende Einrichtung zur Beschaffung und Erhaltung einer **stets frischen und reinen Zimmerluft.**

Ohne Zugluft.

Beste Zeugnisse von Behörden, Aerzten, Restaurateuren und Privaten. Anzubringen an jedem Fenster.

Bestellungen werden entgegengenommen **Dotzheimerstr. 24, Bau-Büreau.** Anzusehen daselbst. 2850

Zum

Pfingst-Fest

empfiehlt das seit Jahren als reell und besonders leistungsfähig bekannte

Abzahlungs-Geschäft

von

J. Wolf,

Bärenstrasse 5, Bärenstrasse 5,

in unerreicht grosser Auswahl zu äussersten Ladenpreisen:

Für Herren:	Für Damen:	Für Kinder:
Herren-Anzüge	Damen-Mäntel	Knaben-Anzüge
Herren-Ueberzieher	Damen-Jaquettes	Knaben-Ueberzieher
Herren-Hosen	Damen-Capes	Mädchen-Mäntel
Maass-Anfertigung	Damen-Wäsche	Mädchen-Jaquettes
Herren-Stiefel	Kleiderstoffe	Kinder-Stiefel
u. s. w.	Damen-Stiefel	Kinder-Wagen.
	u. s. w.	

Ausserdem: **Manufactur-Waaren, Leinen, Bettzeug, Tischdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Uhren und Regulateure.**

Grosses Möbel-Lager,

für Verlobte besonders empfehlenswerth.

Alles auf Abzahlung

zu den coulantesten Zahlungsbedingungen bei streng reeller Bedienung.

Credit-Haus

J. Wolf,

Bärenstrasse 5. Bärenstrasse 5.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 240. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 25. Mai. 46. Jahrgang. 1898.

Ein Augenblick der Seelenruh ist besser
Als Alles, was Du sonst erstreben magst.
Türkisch-Persisch.

(Nachdruck verboten.)

Um die Erde.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

XXXVIII.

Einst nach Peking und heute. — Die Eisenbahn. — Ankunft . . . aber nicht in Peking! — Auf dem Wege zur Kaiserstadt. — Endlich da! — Eine neue Welt. — Erste Eindrücke. — Wo ist die Kaiserstadt?

Peking, 12. März.

Früher brauchte man zwei bis drei Tage, um von Tientsin nach Peking zu gelangen, und hatte die Wahl zwischen einem der dem Fahrgaste die Knochen verrenkenden Karren oder einem den Pei-Ho hinauffahrenden Hausboote; man konnte die Kosten für jeden Reisenden auf ungefähr hundert Mark beziffern, heute legt man in fünf Stunden in einem auf das Eleganteste ausgestatteten Salonwagen, wie er in Europa nur Fürstlichkeiten zur Verfügung steht, dieselbe Strecke für zehn Mark zurück. Die im letzten Sommer eröffnete Bahn, welche der chinesischen Regierung gehört, verzinst sich gut und wird stark von den Chinesen benutzt; unserem Zuge mußten zwölf Wagen angehängt werden, da in Peking demnächst die großen Staatsprüfungen stattfinden, zu denen aus allen Theilen des Reichs 10- bis 12,000 Prüflinge zusammenströmen. Wie die Heringe gepökelt saßen die jungen Leute, von denen viele mächtige Brillen trugen, in den Waggons, ein gut Theil war auf offenen Güterwagen untergebracht worden, und auf den aus Hunderten von Stücken bestehenden Gepäckbergen flatterten lustig allerhand bunte Fähnchen, die Glück bringen sollten.

Die Bahn geht durch flaches, meist baumloses Land, vielfach waren die Chinesen bei der Feldbestellung thätig, zwei Kulis zogen den hölzernen Pflug, der seit Jahrtausenden seine Form beibehalten, der Bauer lenkte ihn und streute die Saat aus. Nahe den ärmlichen Dörfern ziehen sich lange Grabfelder hin, Regen und Ueberschwemmungen haben viele der kleinen Erdhügel zerstört und die hölzernen Särge bloßgelegt; oft stehen letztere allein mitten auf den Feldern, vor Jahren, auch Jahrzehnten hingestellt, kümmert sich Niemand mehr um sie. Die Halteplätze der Bahn machen einen höchst bescheidenen Eindruck, aber es findet auf ihnen schon viel Verkehr statt; Säcke mit Mehl, mit Erdnüssen, mit Gemüse werden ein- und ausgeladen, und halbwüchsige Zopfträger bieten Thee, Kuchen und Apfelsinen an.

In der Ferne steigen Gebirgszüge auf, und bald haben wir den Endpunkt unserer Fahrt erreicht — vermuthlich Peking, nicht wahr? Weit gefehlt! Die stolzen Chinesen bewilligten wohl den Bau einer Bahn von Tientsin nach Peking, gestatteten jedoch nicht, daß eine so neumodische Erfindung der „rothen Barbaren" wie diese Dampfbahn bis an die geheiligten Mauern der Hauptstadt des Reiches der Mitte geführt werden dürfe. So mag denn der Reisende, der den unwiderstehlichen Drang in sich fühlt, Peking zu besuchen, sehen, wie er die zweistündige Entfernung von der Station bis zur Stadt zurücklegt — in einem oder zwei Jahren wird er nicht mehr die Qual der Wahl haben, dann kann er sich der elektrischen Bahn bedienen, deren Bau (durch Siemens u. Halske) in seiner energischen, den Chinesen gegenüber einzig richtigen Weise unser Gesandter in Peking, Baron v. Heyking, kürzlich durchgesetzt hat und deren Arbeiten schon im Gange sind.

Auf uns stürzte sofort eine Zahl der Kulis zu, um uns und unser Gepäck in einige der mit je einem Pferde bespannten, von einem blauen Plantuch überdachten zweirädrigen Karren, von denen ein paar Hundert in einiger Entfernung von dem Stationsgebäude zusammen standen, zu packen, aber hageldicht sausten sofort die Hiebe der Polizisten auf die eifrigen Lastträger herab, die schleunigst zurückwichen, sodaß wir uns in Muße aus ihnen die uns am vertrauenswürdigsten scheinenden wählen konnten. Dann bildeten wir wieder die kleine Karawane, zwei Karren wurden mit dem Gepäck beladen, wir bestiegen jeder einen Esel und ritten achtsamen Auges neben den Karren her, da die Führer zuweilen Lust verspüren sollen, in dem völlig verwirrenden Troß von Wagen, Pferden, Eseln, Maulthieren, Fußgängern, der sich nach Ankunft eines Zuges nach Peking zuwälzt, mit dem ihnen anvertrauten Gut zu verschwinden; so erging's kürzlich einer von Tientsin gekommenen Dame, die einem Ball in der englischen Gesandtschaft beiwohnen wollte, in letzterer aber ohne ihren Feststaat anlangte, der mit dem übrigen Gepäck auf Nimmerwiedersehen abhanden gekommen war.

In dem ungeheuren Trubel ritten wir dahin, neben, vor, hinter uns schreiende Fuhrleute, Reiter, die sich rücksichtslos ihren Weg bahnten, Eselstreiber, keuchende Lastträger, die ihre gleichförmigen Schreie ausstießen, um sich selbst anzuspornen und den Weg frei zu machen, der wieder einmal keiner war: durch Dick und Dünn, über Gräben und Hügel, durch Pfützen und Löcher ging's, bergauf, bergab, meist durch knietiefen Sand, der von dem Winde aufgewirbelt wurde, sodaß einem schon nach Kurzem die Augen schmerzten und man völlig mit einer starken grauen Staubschicht überzogen war. Und dazu vom Fieber geschüttelt und in diesem Zustande doppelt gepeinigt von dem Lärm, der Unruhe und Hast, dem entsetzlichen, Athem benehmenden Staub und jenem schlimmen Geruch, den eine Anzahl Chinesen stets verbreitet, und von all dem Widerwärtigen, das sich den Augen darbot, denn zahllose lumpenumhüllte Bettler und furchtbar verheerte Aussätzige trieben sich allerorten umher und warfen sich vor uns, Gaben erflehend, in den Schmutz, den Kopf mehrmals zur Erde beugend oder mit Sand bestreuend.

Wüstenei ringsum, gelegentlich eine Hütte, ein Häuschen, dann wieder Sand, Sand, Sand, von Peking nichts zu erblicken! Nach einer Stunde endlich, nachdem man einen Hügel erklettert, sieht man die Mauern der Stadt aufragen und erreicht schließlich, nachdem man eine über einen Graben führende Brücke passirt, eins der von einem breiten, dreistöckigen Wachthause überragten alterthümlichen Thore. Aber in Peking ist man noch lange nicht. Eine halbe Stunde geht's weiter, auf einem erhöhten, einst vielleicht ganz gut gepflastert gewesenen Damme, rechts und links hohe Mauern mit kahlen Baumkronen dahinter, es sind die weiten Anlagen des Tempels des Ackerbaues und jenes des Himmels, beide Fremden strengstens verschlossen. Wieder thürmen sich hohe Mauern vor uns auf und es geht durch ein wohl fünfzehn Meter starkes Thor, hinter welchem sich eine breite Straße öffnet, zu beiden Seiten von Holzbuden eingefaßt, die ein Geschäft neben dem anderen bergen und deren Fronten häufig durch einstmals vergoldetes Gitterwerk und hohe vergoldete Masten geschmückt waren, aber der unbeschreibliche Staub hat Alles schwarz und grau gemacht.

Wir sind nun in der Chinesenstadt, die sich vor der Tatarenstadt, in welcher wieder die Kaiserliche Stadt völlig abgeschlossen liegt, ausbreitet. Ein richtiges Jahrmarktsgetümmel umgiebt uns, überall wird gehandelt und gefeilscht, überall sind in den erwähnten Geschäften wie in vor ihnen auf der Straße errichteten Zelten und Bretterbuden auf einzelnen Tischchen und auch auf der Erde tausenderlei Sachen ausgebreitet — prächtige Porzellanvasen und verrostete Schlüssel, herrlich gestickte Mandarinengewänder und alte Schuhe, kostbare Pelze und zerschlissene Mützen, schön eingelegte Waffen und leere Weinflaschen, mit alten Stickereien verzierte Schabracken und Lampencylinder, von Meisterhand gemalte chinesische Bilder und zerbrochene Stühle, seidengewirkte Teppiche und vielfach gebrauchte eiserne Nägel, man fragt sich immer wieder, was wohl hier nicht zu haben sein mag!

Zwischen und vor den Läden wie Verkaufsständen haben Handwerker ihre Arbeitsstätten eingenommen, Tischler hobeln, Schmiede feilen, Rohrflechter regen die flinken Hände, Schuster hämmern, Weber lassen emsig das Garn über die Spulen laufen, Alle schaffen und wirken in vollster Oeffentlichkeit, entweder unter freiem Himmel oder in ihren lustigen, nach der Straße zu offenen Werkstätten, oft nur aus einigen Brettern oder Bambusstangen mit dazwischen gespanntem zerrüttetem Zelttuch errichtet. Unzählige fliegende Garküchen sind aufgestellt, unter den Kesseln brusselt das Feuer und in den Töpfen schmoren Gerichte, deren Bestandtheile ich nicht einmal ahnen möchte; Bäcker formen mit den Händen kleine Kuchen und schieben das Eisenbrett mit ihnen in einen aus losen Ziegelsteinen errichteten Backofen, hier giebt's dampfenden Thee, dort heißen Samschu, da ein warmes Kohlgericht, Gruppen schmausender Chinesen stehen um lodernde Feuer, in dichten Haufen umringen Neugierige Wahrsager und Zauberer, zwei bezopfte Jünglinge sind sich in die Zöpfe gerathen und der Eine sucht den Andern an dem Zopf zur Erde zu ziehen, jetzt macht sich einer von den Kämpfern frei und stößt mit einem derben Fußtritt den seinem Gegner gehörenden Theestand um, daß die brennenden Holzschelte flackernd umherfliegen, und, darüber empört, einige Zuschauer über den Missethäter herfallen und ihn wacker durchbläuen; ein Trupp geschminkter Schönen naht, auf die weißangestrichenen Gesichter ist knalliges Roth aufgetragen, auch die Lippen sind hellroth gefärbt, es sind mandschurische Damen, erkennlich an ihrem fächerartigen Haarputz, den unverstümmelten Füßen und den mitten unter den Schuhsohlen angebrachten hohen Absätzen; glöckchenbimmelnd naht ein langer Zug beladener Kameele, und auf zottigen Pferdchen kommen wohlhabende Chinesen, in schwere Pelze gekleidet, angetrabt, in der rechten Hand eine kurze Knute, mit der jene Landsleute, die nicht aus dem Wege gehen, einen tüchtigen Denkzettel erhalten. Auch hier natürlich wimmernde Bettler und Kranke, das lange Haar wirr über den Kopf hängend, diese und jene wandernden Lumpenbündeln ähnelnd.

Das Ganze ist von einer verwirrenden Fremdartigkeit und malerischen Buntheit, und die große Breite und halbstündige Ausdehnung der Straße trägt dazu bei, daß sich die einzelnen Scenen und Bilder wirksam abheben. Hier fühlt man sich wirklich in einer völlig fremden Welt, im eigentlichen China, wo von europäischem Einfluß nichts zu merken ist, ebenso wenig wie man auf Nicht-Chinesen trifft.

Nochmals eine neue hohe Mauer, wieder ein massives Thor mit dreistöckigem Wachthause darüber, und wir sind nun in der Tatarenstadt angelangt, in der auch die fremden Gesandtschaften und die beiden einzigen europäischen Hotels liegen. Lärm und Getriebe auch hier, in eine schmälere Straße biegen wir ein, und während ich das Wort „Straße" niederschreibe, wundere ich mich, daß die Feder nicht zersplittert und das Papier nicht erröthet, denn diese „Straße" besteht aus jammervollen Stein- und Lehmhäuschen, welche mit manchen Lücken zwischen ihnen, einen „Weg" einsäumen, der aus von Jahrhunderte altem Schmutz zusammengewehten Hügeln und den entsprechenden Einbuchtungen, aus Pfützen und Morästen, in denen wohlig grunzend sich schwarze Borstenthiere umhertreiben, besteht. Jeden Augenblick drohen unsere Gepäckkarren umzufallen und unsere Esel in den Abgründen zu verschwinden!

Gewiß nur die Vorstadt, meinen wir, und die „Kaiserstadt" wird uns bald ihre Herrlichkeiten offenbaren. Da, nach einer Viertelstunde, halten unsere Karrenführer und weisen auf ein nur aus einem Erdgeschoß bestehendes Häuschen. Nun, was soll das, wir wollen doch nach dem einem deutschen Landsmanne gehörenden „Hotel Imbeck"! Wir sagen, rufen, brüllen den Kerlen den Namen „Imbeck" in die Ohren, das Hotel soll ja in der Gesandtschaftsstraße liegen, aber die Bezopften weisen grinsend immer mit der Peitschen auf das Häuschen, und da lesen wir neben dem Eingange zu einem Laden den obigen Namen. Heiliger Bimbam, sollte . . . . Aber das ist ja unmöglich! Ich gehe in den Laden und werde von dem chinesischen Verkäufer auf den Hof gewiesen, der von drei kleinen erdschoßigen, zehn Meter langen Häuschen begrenzt wird. Hier tritt mir ein hochgewachsener Herr entgegen. „Herr Imbeck?" — „Jawohl." — „Und das ist hier Ihr Hotel?" — „Wenn Sie's so nennen wollen — ich vermiethe neben meinem Ladengeschäft einige Zimmer, genau wie's auch der französische Besitzer vom „Hotel Peking" macht." — „Nun sagen Sie mir, bester Herr Imbeck, sind wir denn hier in der Gesandtschaftsstraße?" — „Gewiß, drüben die russische Gesandtschaft, dann die französische, fünf Minuten von hier die deutsche!" —

Daß ich nicht gleich vor Erstaunen umgesunken, ist mir eins der unerklärlichsten Wunder! „Haben Sie noch Zimmer frei?" — Gerade noch zwei." — „Gut, wir nehmen sie (und ich setze hinzu, daß wir uns bei unserem liebenswürdigen Landsmann und seiner freundlichen Gattin ungemein wohl gefühlt haben und noch fühlen) jedenfalls nur auf kürzeste Zeit, wenn das hier die vielgerühmte Kaiserstadt ist, dann wird sie uns wohl nicht lange in ihren vielfachen Mauern beherbergen!" — —

Schuhwaaren.

Weit billiger als seither verkaufe von jetzt bis Pfingsten meine sämmtlichen auf Lager habenden **Schuhe und Stiefel aller Sorten, nur wirklich gediegene Waare und in feinster Ausführung. Gelbe Schuhwaaren ganz besonders billig.** Gelegenheit für Jeden, bei mir wirklich gut und billig einzukaufen. 6856

Joseph Fiedler,
9. Mauritiusstraße 9.

20 Pf. Pfd. holl. Tapezierstärke 20 Pf.
empfiehlt **Carl Ziss**, Grabenstraße 30.

Linoleum
stets vorräthig bei
Wilhelm Gerhardt,
Tapeten—Linoleum—Wachstuche
3. Mauritiusstr. 3
(am Walhalla-Theater).
Telephon 539. 6051

Reisekoffer,
Handkoffer, Taschen, selbstverfertigte, empfiehlt
F. Lammert, Sattler,
Grabenstraße 9 (neben der warmen Quelle).
Reparaturen schnell und billig. 6883

Fussboden-Farben,
unter Garantie für **schnell und hart** trocknend, empfiehlt 6987
C. Brodt, 16. Albrechtstrasse 16.
Telephon 490.

Einen grossen Posten **Herren-Anzüge** in ächten Aachner Kammgarn- u. Cheviotstoffen, modern u. solid gearbeitet, so lange Vorrath reicht, **bedeutend unter** dem **reellen Werth.** 5941
Jeder Anzug ohne Ausnahme nur 27 Mk.
Wilhelm Deuster,
12. Oranienstrasse 12.

Amtliche Anzeigen

Gras-Versteigerung.

Dienstag, den 31. Mai d. J., soll die diesjährige Grasnutzung von circa 2 ha 72 ar Wiesen im **hinteren Nerothal** (Alterweiher), **bei der Leichtweishöhle, am Münzbergstollen, in der Helltund, Adamsthal** und **Stockwiese bei Clarenthal** in mehreren Abtheilungen öffentlich meistbietend **versteigert** werden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Beaustte.

Wiesbaden, den 24. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen zwei städtische Bauplätze an der Herk- und Roonstraße von 17,43×18 m und 17,74 m Fronte im Rathhause dahier auf Zimmer No. 55 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung liegen in dem genannten Geschäftszimmer während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Körner.**

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in den in der Stadt aufgestellten **Transformatorenstationen** (Anschlagsäulen) Apparate untergebracht sind, welche elektrische Energie von hoher Spannung (2500 Volt) führen, und daß deshalb ein Oeffnen der Thüren, eine Beschädigung oder Zerstörung der Säulen oder eine Berührung innerer Theile derselben mit **Lebensgefahr** verbunden ist.

Wiesbaden, den 1. Mai 1898.

Der Magistrat. In Vertr.: **Heß.**

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau. Verdingung.

Die Herstellung eines Gehäuses aus Profileisen und Drahtgeflecht (etwa 140 qm) für den Hühnerhof des Armen-Arbeitshauses an der Mainzerstraße hierselbst, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 42, eingesehen, aber auch von dort mit Ausnahme der Zeichnungen bezogen werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 67." versehene Angebote sind bis spätestens **Freitag, 27. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr,** zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird, hierher einzureichen. Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Mai 1898.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Bekanntmachung.

Im Hofe der Ober-Realschule an der Oranienstraße sollen **55 Stück Subsellien,** die für Schulzwecke nicht mehr geeignet sind, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Termin hierfür ist anberaumt auf **Freitag, den 27. Mai 1898, Vormittags 12 Uhr,** an Ort und Stelle.

Kaufluftige werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 17. Mai 1898.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Die Lieferung von 3 eisernen Schlammkarren und 5 eisernen Pferdekarren soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf die ganze oder eine Theillieferung, mit Lieferzeit, Beschreibung und Zeichnung, sind bis **Mittwoch, den 1. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags,** im Rathhause, Zimmer No. 44, postfrei verschlossen einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wiesbaden, den 13. Mai 1898.

Der Oberingenieur. **Winter.**

Deutscher Feuerwehrtag.

Am 9., 10., 11. u. 12. Juli l. J. findet in Charlottenburg der mit einer Ausstellung von Feuerwehr-Geräthen verbundene XV. Deutsche Feuerwehrtag statt.

Feuerwehrleute, welche denselben besuchen wollen, erhalten nähere Auskunft auf dem Feuerwehrbüreau im Rathhause, Zimmer No. 18.

Die Anmeldungen sind bis zum 1. Juni l. J. nach Charlottenburg einzusenden.

Wiesbaden, den 17. Mai 1898.

Der Branddirector. **Scheurer.**

Nichtamtliche Anzeigen

Turn-Verein.

Alle Diejenigen unserer Mitglieder, sowie Interessenten, welche beabsichtigen an dem in diesem Jahre in **Hamburg** stattfindenden **IX. Deutschen Turnfest** theilzunehmen, werden zu einer näheren Besprechung auf **Freitag, den 27. Mai, Abends ½10 Uhr,** in das Vereinslokal, **Hellmundstraße 25,** ergebenst eingeladen. F 380

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Sonntag, den 28. Mai
(erster Pfingst-Feiertag):

Familien-Ausflug

mit Musik

nach **Niederuhausen, Putznickel, Schloßborn, Eppstein.** Abfahrt 8,40 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn.

Theilhaberkarten sind zu haben bei dem 1. Turnwart **Fritz Engel, Faulbrunnenstraße 13** (Ecke der Schwalbacherstraße).

Unsere verehrl. Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins laden wir hierzu ergebenst ein und bitten um recht zahlreiche Betheiligung. F 376

Der Vorstand.

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftslokal: Luisenstr. 24, P. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melirte, Nuß- u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen-, Braunkohlen- und Eier-Briketts, Coks, Anzündeholz. **Der Vorstand.** F 367

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen 2c. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 205

Brillant-Gasglühlicht:

„Neiss"

complete Apparate von Mk. 3.— an.

Brillant-Glühkörper:

Abgeholt 60 Pf. Aufgesetzt 70 Pf.

Hermann Neiss, Wiesbaden.

Kontor: Taunusstr. 19. Fernsprecher 584.

Ia Calcium Carbid

für

Radfahrer-Laternen

und sonstige Zwecke

stets vorräthig.

Abgabe jeden Quantums.

7053

Eisschränke

billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 5980

Prima Kernseife	per Pfund	22 Pf.
„ **Schmierseife**	„ „	16 „
„ **Krystallsoda**	„ „	4 „
„ **Seifenpulver**	„ Packet	14 „

Römerberg 2/4. **Geb. Zboralski Nachf.**

Philodermin-Schuppenpomade!

Schon nach zwei bis dreimaligem Gebrauch verschwinden die lästigen unsauber Schuppen und das unangenehme Jucken der Kopfhaut, macht dieselbe, sowie das Kopfhaar weich und geschmeidig. In Porz.-Dosen à Mk. 1,50 bei 5448

Wilh. Sulzbach, Parf.-Hdlg.,

Spiegelgasse 8.

Neutrale Fettseife, angenehme milde Seife für zarte Haut und für Kinder. Carton mit 3 Stück 45 Pf., p. Pfund = 6 Stück 80 Pf. in 6 verschiedenen Gerüchen. 5447

W. O. Grahl, Seifen, Lichte, Parfüm, Bahnhofstraße 14.

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Saalgasse 36,

empfiehlt sein **Lager und Werkstätte** zu **billigsten Preisen** bei promptor Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngebissen. 302

Für die durch **Unwetter und Hagelschlag** in bedrängte Lage gerathenen **Gärtner** ferner von Frau E. P. 5 Mk. und Herrn Emil von der Oelsnitz, Oberstlieutenant a. D., 3 Mk. erhalten zu haben, bestätigt dankend

Der „Tagbl.-Verlag".

Verkaufspreise für Handwerker.

Für Installateure.

Prima Benzin per Schoppen 18 Pf.
„ **gemahl. Gyps** per Ctr. 1.90 Mk.

Für Maler und Lackirer.

Prima Bleiweiß in Oel per Pfd. 23—30 Pf.
„ **Copallack** per Pfd. von 80 Pf. an.
„ **Bernsteinlack** per Pfd. 1.10 Mk.
„ **holl. Leinöl** per Schoppen 26 Pf.
„ **Glaspapier** 100 Blatt 1.90 Mk.
„ **gemahl. Ocker** per Pfd. von 8 Pf. an.

Für Schreinermeister.

Prima Cölner Lederleim per Ctr. 62 Mk.
„ „ **Mischleim** per Ctr. 42 Mk.
„ **Glaspapier** 100 Blatt 1.90 Mk.
„ **Politur** per Schoppen 45 Pf.
„ **Spiritus, denat.,** per Schoppen 18 Pf.

Für Tapezirer.

Prima Kleisterstärke per Pfd. 18 Pf.
„ **Leim** per Pfd. 42 Pf.

Römer-Drogerie

Römerberg 2/4. **Georg See.**

Jas Hennessy & Co. Cognac

1890er ½ Flasche = Mk. 4.—
1887er ½ „ = „ 4.50
1878er ½ „ = „ 5.50

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Telephon 216. 1995

Empfehle mein Kleiderlager

in sehr schönen u. guten gebrauchten u. neuen, von den einfachsten bis elegantesten **Herren- und Knaben-Anzügen, Hosen, Arbeiteranzügen, Hemden** zu den allerbilligsten Preisen. 7168

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Zwei Schlüssel vom Kochbrunnen bis Webergasse **verloren.** Abzugeben Webergasse 3, Pension Gropp, gegen Belohnung.

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Hartingstraße 8, Parterre.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

C. Jonas, Ober-Postassistent, u. **Frau,**
geb. Frohn.

Crefeld, 24. Mai 1898. 7171

Rudolf Wolff,

Kgl. Hoflieferant,

Marktstrasse 22.

Krystall, Porzellan, Majolika etc. etc.

Reichhaltiges Lager der Kgl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.

Aecht Delft.

Holländische Majolika aus der Plateelbakkery Rozenburg.

Italienische Kunstfayence von Ginori-Florenz.

Englische Kunstmajolika: Palmständer, Schirmständer, Töpfe etc.

Professor Läuger'sche Kunsttöpfereien.

Cyperngias — Bronze-Cyperngias.

Aecht venetianische Decorationsgläser etc.

Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

7173

Natürlich-kohlensaures Mineralwasser

Gerolsteiner Sprudel.

Haupt-Depôt: P. Enders, Michelsberg 32. 6173

Aechter Sirocco-Kaffee

mit Original-Schutzmarke

aus der Sirocco-Rösterei von

P. P. Cahensly, Limburg,

zum Preise von **Mk. 1.— bis Mk. 2.—** pro Pfund zu haben bei:

J. C. Bürgener, Hellmundstrasse.
C. Erb, Nerostrasse.
C. Ernst, Steingasse.
Ludw. Fischer, Sedanstrasse.
Jac. Frey, Schwalbacherstrasse.
Adolf Haybach, Wellritzstrasse.
L. Heinz, Schwalbacherstrasse.
A. Höpfner, Bleichstrasse.
J. Jäger Wwe., Hellmundstrasse.
E. Jung, Adelheidstrasse.
L. Kimmel, Nerostrasse.
C. Kirchner, Wellritzstrasse.
W. Klingelhöfer, Oranienstrasse.
Chr. Knapp, Sedanplatz.
W. Knapp, Walramstrasse.
C. Linnenkohl, Moritzstrasse.
Hr. Maus, Moritzstrasse.
Gg. Müller, Albrechtstrasse.
W. Plies, Herrngartenstrasse.
E. Rudolf, Frankenstrasse.
Fritz Schmidt, Wörthstrasse.
Louis Schüler, Hellmundstrasse.
G. Stamm, Delaspeestrasse.
Jac. Ulrich, Friedrichstrasse,
C. Vorpahl, Webergasse.
A. Weber, Kaiser-Friedrich-Ring.
J. W. Weber, Moritzstrasse.
W. Weber, Westendstrasse u. Emserstrasse 75.
A. Weil Wwe., Röderstrasse.
Ludw. Wirth, Wellritzstrasse.
C. Witzel, Michelsberg.
Hr. Zboralski Nachf., Römerberg.
Val. Zboralski, Röderstrasse.

Biebrich:
Eug. Fay Nachf.
G. Neidhöfer Wwe.
F. Schneiderhöhn.
Gg. Wehnert.

Dotzheim:
Fr. Silbereisen.

Erbenheim:
Hr. Fr. Reinemer.

Sonnenberg:
Ph. Hr. Dörr.
Ph. Wagner.
Wilh. Völker.

Schierstein:
L. R. Schmidt.
Carl Spies. 5671

Feine Süßrahm-Butter

per Pfund **1.10,** bei 5 Pfund **1 Mk.,** bei Mehrabnahme noch billiger. 7165

H. Bauer, Nerostr. 35.

---

40 Pf. Pfd. Glanzlack-Oelfarben

empfiehlt **Carl Ziss,** Grabenstraße 30.

Empfehle mein Lager in gebrauchten und neuen

Möbeln und Betten,

elegante u. einfache vollständ. Betten, einzelne Roßhaar-, Seegras- u. Wollmatratzen, Kameltaschensophas, mehrere verschiedene Sophas, Sessel, Klappsessel für Gärten, Chaiselongues, pol. u. lack. Kleiderschränke, Bücherschränke, Bauerntische, stumme Diener, Eichen-Waschkommoden, Waschtische, einfache Schreibtische, Sopha-, Küchen- und viereckige Tische, Vertiscows, Gallerieschränke, Consolschränkchen, Mahl-Blumentisch, 10 Sitzbadewannen, Tischdecken, Kerzenlüster, Hängelampen und noch vieles Andere. 7169

Wegen Räumung verkaufe ich sehr billig. — Transport frei.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Borsdorfer Apfelwein,

glanzhell, rein u. ohne Spritzusatz p. Fl. 27 Pf., bei 12 Fl. 24 Pf., bei 50 Fl. 22 Pf. **P. A. Dienstbach,** Rheinstraße 87. 2834

Cognac,

Deutscher, garantirt frei von Essenzen und äth. Oelen, von grossem Wohlgeschmack u. sehr zuträglich,

Marke *	per Flasche Mk.	1.75.
**	„ „ „	2.—.
***	„ „ „	2.20.
Marke Traubenblatt	„ „ „	2.50.

Französ. Original-Cognac.

Marke **	per Flasche Mk.	3.—.
***	„ „ „	3.50.
****	„ „ „	4.—.
Gold-Etiqu.	„ „ „	4.50.
Aechten **Hennessy & de Lange,** sowie höher, empfiehlt		6.—,

Friedr. Marburg,
Weingrosshandlung.

Telephon No. 425. Neugasse 1. 434

Frische Eier.

Ia bayerische Gänwaare 44.—,
Ia bayerische Innthaler 42.—,
per 1000 St. in Originalkisten empfiehlt

Jos. Welkamer,
Telephon 204. Marktstraße 8.

Donnerstag, den 26. Mai:

Gratisproben

von

fertigem Pudding
(Marke Comet).

hergestellt aus dem vorzüglichen Pudding-Pulver von **C. L. Bruhns,** Cassel, bei Herrn

Heinrich Neef, Rheinstrasse 63.

Pr. feinste Preißelbeeren

per 10 Pfd. 4 Mk., fste. Fruchtmarmelade und Pflaumenmus per 10 Pfd. 3 Mk., sowie alle anderen Sorten fste. Gelees und Marmeladen, Fruchtsäfte, Heidelbeeren, engl. Orangenmarmelade 2c. empfiehlt **W. Mayer,** Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.

Vorzügliches Bratenfett

ist fortwährend zu haben im **Hotel „Nonnenhof".**

---

40 Pf. Schp. feinst. Salatöl 40 Pf.

bei Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Wachstuche,

Ledertuche, Gummituche, Tischdecken, Unterlagen für Wöchnerinnen u. Kranke empfiehlt zu Fabrikpreisen 14436

C. Rossel Nachf.,
A. Beck,
Goldgasse 13.

Hühnerangen 2c. entfernt schmerzlos u. gefahrlos **J. Kuhl,** geprüft. Heilgehülfe, Nerostraße 5. **Allseitige Anerkennungen!** 7030

Friedr. Exner,

14. Neugasse 14,

empfiehlt in besonders grosser Auswahl:

Erstlings- u. Kinder-Wäsche,

Hemdchen, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Windeln, Windelhöschen, Kinder-Lätzchen, Korsettchen, Röckchen, Taufkleidchen, Tragkleider u. kurze Kleider, Hütchen, Mützen und Häubchen, Mantel- und Träger-Schürzen, waschächte Strümpfe u. Söckchen, schwarz, lederfarbig und schottisch.

Aufmerksame Bedienung. Billige feste Preise. 6812

Damen-Stiefelsohlen u. -Fleck 1.80 Mk.
Herren- „ „ „ 2.30 „

Reparaturen schnell und gut.

Pius Schneider,
Ecke Michelsberg und Hochstätte.

Capitalisten

können sich an Verwerthung **sehr lucr. Patente** betheiligen, auch sind selbige billig zu verk. oder gegen Action u. Werthpapiere zu vertauschen. Offerten unter **W. W. 375** an F 58
Haasenstein & Vogler A.-G., Aachen.

Ein wenig gebrauchter **Herd mit Kupferschiff, Wärmschrank** u. **Rückwand,** 1,36 lg., 0,70 br., billig zu verkaufen bei 6873
A. Platz, Dotzheimerstraße 14.

Garnituren, einzelne **Sophas und Sessel** in Seiden-, Gobtins-, Plüsch-, Taschen- und Moquettbezügen in **großer Auswahl zu billigen Preisen.** 7029
Jean Meinecke. Möbel- u. Decorationsgeschäft, Ecke Wellritz- u. Schwalbacherstraße.

Einige neue, auf Lager befindliche **Porzellan-öfen,** sowie gebrauchte, wegen Raummangel billig abzugeben im Porzellan-Ofen-Geschäft von **A. Platz, Dotzheimerstraße 14.** 6874

Knabenkleid. f. 14-jähr. u. Sitzbadew. zu vk. Adelheidstr. 11, 2

Straußfedern werden nach französ. System gereinigt, gefärbt und gekräuselt **Drudenstraße 1, 1 links.**

Gefundenes Geld!

Kaufe alte **Briefmarken** und Postcouverte, u. bezahle — namentlich **Seltenheiten** der **deutschen Einzelstaaten** von 1850—75

bis à 100 Mark!

Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten. **H. Steinecke,** Kgl. Schauspieler, **Hannover, Wolfstr. 24.** (E. B. 3298) F 23

Steuer-Berufungen,

Geschäftsbücher-Einrichtung und Revision in steuerlicher Hinsicht b. **Lossner,** Hartingstraße 6.

Frau Crotto,

deutsche Hebamme, empfiehlt ihre seit 22 Jahren in Lüttich, jetzt rue Sobet 20, bestehende Privat-Entbindungs-Anstalt. Speciell für Deutsche einger. Bericht in die Heimath von Belgien findet nicht statt.

Billig fast kostenlos

ist der Gebrauch des seit 31 Jahren rühmlichst bekannten **Rheinischen Trauben-Brust-Honig** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh, HalS-, Brust- und Lungenleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutbusten, Keuchhusten der Kinder.** Es ist das reinste, angenehmste, edelste und natürlichste Mittel, das existirt, und braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden; siehe Prospect. Stets ächt unter Garantie bei **Carl Moritz,** Wilhelmstraße 18, und **Louis Schild,** Langgasse 3. 6867

Saison- Neuheiten.

kauft man in bekannt prima Waaren zu den billigsten Preisen im neu eröffneten

Schuhwaaren-Lager

von

Michelsberg 1, Ecke Langgasse. **Franz Kentrup,** **Michelsberg 1, Ecke Langgasse.** 7052

Lieferant des Wiesb. Beamten-Vereins.

Nur erste u. beste Fabrikate von den gewöhnlichen bis feinsten Qualitäten. Anfertigung aller Maass-Arbeiten. Reparatur-Werkstätte im Hause.

Gebrüder Dörner,

Specialgeschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben

in allen Preislagen, ausschliesslich süddeutsche Fabrikation,

3. Mauritiusstrasse 3, neben dem Walhalla-Theater. 6926

Circa **300** **Herren-Hosen** in modernen Kammgarn- und Cheviot-Stoffen in allen Grössen, reeller Werth 8—12 Mk., jede Hose ohne Ausnahme nur **5.80 Mark.** 5942

Wilhelm Deuster,
12. Oranienstrasse 12.

Sterilisirte Milch,

unter ärztlicher Controle hergestellt von

K. Draudt,
Schlossgut Büdesheim (Oberhess.),
Milchsterilisir-Anstalt.

Niederlagen bei: 6881
Herrn **Oscar Siebert,** Taunusstrasse 50.
" **F. Klitz,** Rheinstrasse 79.
" **Friedr. Groll,** Goethestrasse.
" **H. Neef,** Rheinstrasse und Mainzerstrasse.
" **P. Enders,** Michelsberg.
" **G. Stamm,** Delaspeestrasse 5.

Gebrüder Warbeck,

Weinhandlung,
Pagenstecherstrasse 3,

empfehlen als besonders angenehme **Frühstücks- und Dessertweine** ihre californischen Weinmarken:

Zinfandel	p. 1/1 Fl. ohne Glas Mk.	1.20
Napa Zinfandel	" 1/1 " " " "	1.35
„Golden Crown" Portwein	" 1/1 " " " "	2.—

Die Weine sind wegen ihrer absoluten Reinheit auch sehr empfehlenswerth als Stärkungsmittel für Kranke und Reconvalescenten. 6748

Der „Golden Crown" Portwein kommt im Café Central, Bärenstrasse, zum Ausschank.

Verkaufsstellen in **Wiesbaden** bei:
Oscar Siebert, Ecke Böder- und Taunusstrasse.
F. Urban & Co., Taunusstrasse 4.
Fr. Lutz, Colonialwaaren, Mauergasse 9.
Verkaufsstelle in **Dotzheim** bei **Wilh. Maass.**

Ausserdem halten wir unser reichhaltiges Lager in **Rhein- u. Moselweinen,** sowie deutschen u. französischen **Rothweinen** bestens empfohlen.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Eier und Butter

in nur besten Qualitäten bei

J. Hornung & Co.,
Telephon 392. **3. Häfnergasse 3.** Telephon 392.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Hoteliers auf Wunsch 1—2 Monate Ziel.

Alles wird frei in's Haus geliefert.

Gemüse- und Früchte-Conserven.

Junge Erbsen	per 2-Pfd.-Dose	45 Pf.,
" Schneidebohnen	" "	35 "
Mirabellen	" "	30 "

J. Schaab,
Grabenstraße 8, Röderstraße 19, Moritzstraße 15. 7061

! Tinella !

vorzügliches Mittel gegen Mottenfrass.
Preis **5 Pfg.** p. Pack.

Drogerie C. Brodt,
Telephon 490. **16. Albrechtstr. 16.** 6988

Durch Gelegenheitskauf

bringe ich einen grossen Posten

Kinder-Kleidchen

in **Kattun, Bieber** und **Wolle**

nur neuester Façons

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Friedrich Exner,
Neugasse 14. 7009

Fussboden-Glanz-Lack,

bester, dauerhaftester und billigster, schnell trocknend, in allen Farben u. lose ausgewogen **per Pfd. 60 Pf.** in **Patent-Büchsen, 1 kg Inhalt, Mk. 1.40.**

Stahlspäne, Fussbodenwachs, Pinsel
billigst empfiehlt 4729

Drogerie **H. Kneipp,** Goldgasse 9.
Telephon 452.

Zuverlässig:

Neue fste. Matjes-Häringe.
Neue Malta-Sommer-Kartoffeln.

J. Rapp, Goldgasse 2. 7050

---

150 Pf. Hercules-Lack 1-Kilo-Büchse
(größte Anerkennung)
bei **Carl Ziss,** Grabenstraße 30.

Englische, französische und deutsche Stoffe.
Seidenwaaren.

Anfertigung

Damen-Costumes und Jaquettes

nur nach Maass.

Tailor made.

A. Opitz, Inh. **Carl Földner,** Hofkürschner,
Telephon 132. **Webergasse 17.**

Die Anfertigung der Costumes habe meinem Herrn **Bruno Opitz** vollständig übertragen.

6949

Bürger-Schützenhalle

Unter den Eichen.

Morgen Donnerstag:

Metzelsuppe.

Emil Ritter.

Frisch eingetroffen:
Fst. Matjes-Häringe,
Malta-Kartoffeln.
Chr. Keiper, Webergasse 34. 7060

Orangen per Stück 8, 10 u. 12 Pf.
J. Schaab, Grabenstr. 8, Röderstr. 19, Moritzstraße 15. 7062

Friseur-Geschäft

in gangbarer Lage mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **N. J. 189** an den Tagbl.-Verlag.

Eleganter Wagen

(Fabrik Ermerkeil, Bonn), verstellbar, zwei- und viersitzig, für ein- und zweispännig, ist durch Gelegenheitskauf billig zu verkaufen Goldgasse 12. 7170

Neuer Fahrstuhl

mit Vorderrad billig zu verkaufen Schillerplatz 1, Seitenbau rechts. 7017

Stahlstiche

werden zu kaufen gesucht. Offerten Privat-Post.

Luise Werner, Friseurin,
Gr. Burgstraße 17, 3, empfiehlt sich unter Zusicherung geschmackvoller und moderner Ausführung.

Zahn-Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk, u. Platina. Ganze Gebisse. Plombiren, **Zähne ziehen vollst. schmerzlos.** Garantie und billige Preise. Reparaturen sofort. 4939
Albert Wolff,
Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 17. Mai: dem Maler und Tüncher Karl Herrmann e. S., Karl Richard. 23. Mai: dem Chemiker Dr. Hermann Alt e. T., Josephine Anna Irmgard; dem Civil-Ingenieur und Stadtverordneten Nikolaus Henzel e. T.

Aufgeboten. Pract. Arzt Dr. med. Robert Moser zu Weilburg mit Frieda Grün hier. Schreiner Kaspar Wilhelm zu Wiesenau mit Anna Therese Eichhorn daselbst. Eisenbahnarbeiter Johann Wilhelm Lang zu Griesheim mit Magdalene Schreiber hier. Verw. Dachdeckergehülfe Wilhelm Kaiser hier, vorher zu Lautenselden, mit Anna Marie Elise Zornow hier, vorher zu Lautenselden. Weingutsbesitzer August Sahlink hier mit Margarethe Roth hier. Bäckergehülfe Otto Riebel hier mit Jakobine Lotz hier.

Verehelicht. Kaufmann Ernst Müller zu Hamburg mit Ida Lipowsky hier. Pract. Arzt Dr. med. Ernst Otto zu Schierstein mit Mathilde Schönhausen hier. Rangirer Karl Groß hier mit Katharina Kürger hier. Kellner Johann Dittmann hier mit Ida Mühle hier.

Gestorben. 23. Mai: Oberreallschul-Director a. D. Dr. phil. August Sieben, 69 J. 2 M. 12 T. 24. Mai: Philipp, S. des Küfers Philipp Oblenmacher, 1 J. 8 M. 6 T.; Anna, geb. Köhler, Ehefrau des Fabrikanten Julius Hauff zu Stuttgart, 61 J. 8 M.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Regierungs-Assessor Lipschitz, Aachen. Herrn Dr. Lichtenstein, Remscheid. Herrn Rittmeister Max v. Dinklage, Berlin. Herrn Rechtsanwalt Hunger, Fitten. — Eine Tochter: Herrn Regierungsrath Paul v. Flottwell, Breslau. Herrn Prem.-Lieut. Kneiff, Torgau. Herrn Dr. med. Paucritius, Hanau.

Verlobt. Fräul. Anna Kähr mit Herrn Dr. phil. Alfred Werth, Wiesbaden—Mühlheim a. R. Fräul. Tony Hoon mit Herrn Ingenieur Fr. Adolf Becker, St. Johann (Saar). Fräul. Leni v. Plato mit Herrn Hauptmann Otto Frhrn. v. Welck, Dresden. Fräul. Elisabeth Steffens mit Herrn Dr. med. Diederich Wiedemann, Deinstermühle—Hasfeld.

Verehelicht. Herr Regierungs-Assessor Axel Frhr. v. Malzahn mit Fräul. Helli v. Platen; Poggenhof. Herr Dr. phil. Christian Burgdorf mit Fräul. Martha Leistnek, Roubaix—Chemnitz.

Gestorben. Herr Commercienrath Wilhelm v. Hoevel, B. Gladbach. Herr Regierungs-Baurath Theodor Weyer, Trier. Herr Geh. Medicinalrath Dr. Ferdinand Trost, Aachen. Herr Hauptmann a. D. Karl Boehringer, Nürnberg. Herr Dr. med. Heinrich Deschenaux, München. Herr Oberst z. D. Rudolf v. Walther, Schweidnitz. Herr Verwaltungs-Gerichtsrath Albrecht v. Richstein, München. Herr Wirkl. Geh. Kriegsrath Karl Schober, Berlin. Herr Portepee-Fähnrich Leo v. Meding, Kassel. Herr Oberst-Lieutenant z. D. Karl Pracher, München.